№ 114. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Juni 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
4.	Sonntag . .	3^{43}	8^{13}	5^{04}	9^{04}
5.	Montag . . .	3^{43}	8^{14}	5^{52}	9^{56}
6.	Dienstag . .	3^{42}	8^{15}	6^{49}	10^{41}
7.	Mittwoch .	3^{42}	8^{16}	7^{54}	11^{19}
8.	Donnerstag	3^{41}	8^{17}	9^{04}	11^{52}
9.	Freitag . . .	3^{41}	8^{18}	10^{17}	12^{05}
10.	Sonnabend	3^{40}	8^{18}	11^{33}	12^{21}

Am 3. Juni Neumond; am 17. Vollmond; am 14. Mond in Erdnähe; am 26. Mond in Erdferne.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:

18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!,** (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!,** 16. — September **1!, 30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **3,** 13, **23.**

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Die sogenannte kleine Anzeige ist es,

deren Benutzung wir unsern verehrten Abonnenten nicht oft genug und nicht warm genug empfehlen können. Bei An- und Verkäufen aller Art, ganz gleich, ob es sich um Grundstücke und Gegenstände, oder um Samen, Pflanzen und Stecklinge handelt, ist sie von großem Nutzen. Sie greift vermittelnd ein, sie bringt auf Grund der ungeheuren Verbreitung des Zentralblattes „Der Deutsche Gartenrat" über das ganze Deutsche Reich Käufer und Liebhaber aus der Ferne herbei und es werden dadurch ganz andre Preise erzielt, als bei Verkäufen am Platze. Wer also überzählige Pflanzen, Sämereien, Geräte, überzählige Gegenstände jeder Art usw. zu verkaufen hat und wer sein Haus oder sein Grundstück vorteilhaft an den Mann bringen will, der muß die kleine Anzeige arbeiten lassen.

Die Kosten sind kaum der Rede wert. Auch geben wir von Zeit zu Zeit, wie nebenstehend, einen Gratis-Coupon aus, der für 5 Worte in Zahlung genommen wird, also einen Wert von 25 Pfennigen hat. Jedes weitere Wort mehr kostet 5 Pfennige. Zwei Zahlen gelten für ein Wort, eine besondere Überschrift einzeilig fett 20 Pfennige extra, doppelt so groß 40 Pfennige. Mehr als ein Coupon darf nicht benutzt werden. Es wird alles außer der Überschrift fortlaufend gesetzt. Man schreibe seine genaue Adresse unter die Anzeige, es ist dies der kürzeste und einfachste Weg. Andernfalls lasse man die Angebote postlagernd gehen. Bei Verkäufen von Grundstücken usw. nimmt auch unsere Expedition die eingehenden Offerten entgegen.

Coupon
für ein Inserat von fünf Worten.
Für .... Worte mehr
folgen .... Pfg. in Marken anbei.
Gültig bis 15. Juni 1905.
Postanweisungen unter 5 Mk. kosten ebenfalls nur 10 Pfg.

Dieser Coupon ist auszuschneiden und beizulegen!

Eine nachträgliche Verrechnung der Coupons kann nicht erfolgen.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 29. Mai 1905.

Marktlage. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr reichlich, besonders in Bohnen. Geschäft lebhaft, Preise mehrfach verändert. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3
rote	3,25—3,50
runde weiße . . .	2,75—3
Porree, p. Schock . .	1—2,50
Meerrettich, p. Schock	10—20
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1
do. Wurzeln, Schock	3,50—5
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,02—0,03
Karotten, p. 100 Bund	3—5
Mohrrüben, 50 kg . .	10—15
Waldmeister, p. Mand.	0,60—0,70
Rhabarber, Gärtner-, p. 100 Bd.	3,50—4
do. hies., 100 Bund .	1,50—2,50
do. Berged., 100 Bd.	1,50—2
Morcheln, p. ½ kg .	0,40—0,44
Salat (Kasten), Mand.	1
do. hies., Schock . .	1—4
do. Dresd., p. Schock	3,50—5
do. Gubener, Schock	0,75—0,85
Kohlrabi, p. Schock .	0,75—2
Rettich, Dresd., Sch.	2—3
Spargel, hies. I, ½ kg	0,35—0,40
do. do. II, ½ kg	0,25—0,30
do. do. III, ½ kg	0,08—0,15
do. Beelitzer I, ½ kg	0,45—0,60
do. do. II, ½ kg	0,30—0,45
do. do. III, ½ kg	0,15—0,30
Stachelbeeren, ½ kg .	0,23—0,27
Steinpilze, ½ kg . .	0,25—0,30

	Mark
Radieschen, Dresden., p. Schockbund . .	—
do. hies., Schockbund	1
Obst und Südfrüchte.	
Kirschen, franz., helle, 50 kg	20—30
do. do., dunkle, 50 kg	30—50
do. ital., p. 50 kg .	30—56
Erdbeeren, franz., per Kistchen	—
do. p. ½ kg . . .	0,70—0,90
do. holl., p. ½ kg .	0,80—1,20
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	7—17
do. austr., p. Kiste .	12—22
Ananas, p. ½ kg . .	—
do. fleckige, ½ kg .	—
Apfelsinen, Messina Blut-, Kiste, 160 St.	14—16
do. do. gew. 160 Stck.	10—12,50
do. do. gew. 200 Stck.	12—16
do. do. gew. 300 Stck.	14—16
Wild.	
Rehböcke I, ½ kg .	0,55—0,70
do. II, ½ kg . . .	0,25—0,54
Rotwild, ½ kg . . .	0,45—0,50
Damwild, ½ kg . .	—
Wildschweine, ½ kg	0,20—0,40
Frischlinge, ½ kg .	—
Kaninchen, p. St. . .	0,30—0,50
do., klein, p. St. . .	—

Geplante öffentliche Anlagen.

Dallgow-Döberitz (Bezirk Potsdam). Ein Kaiserbahnhof am Truppenübungsplatz. Nach den in Dallgow-Döberitz durch den Gemeindevorsteher ausgelegten Plänen soll dort unmittelbar am Haupteingange inmitten prächtiger Park- und Gartenanlagen für

Garten-Etablissement, sehr besucht, bei größ. Garnisonstadt (12000 Einw.), m. 10 Mrg. Land u. Wiese u. ca. 100 Mrg. Forst (an Militärfiskus verpacht.) bei 12000 Mk. Anz. sof. preisw. zu verk. Off. unter **M. N. 102** postl. **Rawitsch.**

Eine in vollem Betriebe befindl.
Gärtnerei,
ca. 6000 qm, mit bequem. Absatzgebiete, in Nähe von 2 Großstädten des Rheinlandes, besteh. aus groß. Wohnh., Stallung u. groß. Schuppen, 9 Gewächsh., davon 6 neu, mit Zentralheizung in allen Gewächsh., eingerichtet f. Schnittblumen u. Treibkulturen, Flieder, Maiblumen usw. inkl. sehr reichen Pflanzenbestandes, 250 St. Mistbeetfenster u. Kasten, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **828** an die Exp. d. Blattes.

Sichere Existenz für einen deutschen Gärtner!
In einer aufblüh. Kreisstadt d. Prov. Posen, mit starker Garnison, Gymnas., Sitz hoh. Gerichts- u. Verwaltungs-Behörden, demnächst wichtigster Eisenbahnknotenpunkt, soll wegen Zurruhesetzung des Besitzers die erste Gärtnerei am Platze mit vollem Betriebe durch mich bald verk. werden. Kaufpr. 45000 Mk., Anzahlung 10000 Mk. Rest bleibt stehen. Off. unter **830** an die Exp. d. Blattes.

Eine neu angelegte
Gärtnerei
mit 2 Gewächsh. u. einem Gliederkessel „Caloria" hat krankheitshalber unter sehr günst. Beding. u. sof. Übergabe zu verk. Anzahl. gering. Off. unter **832** an die Exp. d. Blattes.

Ein Gut,
in vorzügl. Zust., pass. z. Anl. e. Rosen- od. Baumschule, in nächst. Nähe v. Koswig (S.) gel., best. aus einem Wohngeb., 2 Seitengeb., Scheune u. Stallung, 31 Acker 157 □-Ruten Feld, Wiese u. Gart, hierv. 22 Acker 211 □-Ruten Bodenkl. I a, 8 Acker 246 □-Ruten zum Teil m. Kiefernbestand, soll mit reichl. lebendem u. totem Inventar der Acker für 3300 Mk. bei ⅓ Anzahlung des vollen Kaufpreises Umstände halber verkauft werden. Off. unter **831** an die Exp. d. Blattes.

Gärtnerei-Verkauf.
Meine Gärtnerei von ca. 3 Mrg. mit 300 Frühbeetfenst., massiv. Wohnh. u. Seitengeb., ganz nahe an Stadt u. Promenade gel., bin ich willens sof. weg. Aufg. des Gesch. bei 6000 Mk. Anz. z. verk. Off. u. **833** an die Exp. d. Blattes.

Selten günstige Verpachtung.
Unmittelb. am Sennelager in Westf., an Chaussee, Straßenbahn, Staatsbahnhof gel., 50 Mrg. hum. Sandboden in Tiefkultur, ringsum Drahtgitter, Bebauung u. Bewäss.-Anl. nach Wunsch u. Vereinbarung, denkb. günst. Absatz, Düng. massenh. v. d. Tür, auf lange Jahre bill. zu verpachten. Kath. u. evang. Schule u. Kirche ¼ Stunde entfernt. Off. unter **827** an die Exp. d. Blattes.

Handelsgärtnerei,
sichere Existenz, ist unter günst. Beding. altersh. sof. zu verk. Off. unter **834** an die Exp. d. Blattes.

Kleine Gärtnerei
mit Wohnhaus, 5 Minuten von der Stadt Salzburg, für Anfänger günstig, zu verk. Off. unt. **826** an die Exp. d. Blattes.

den Kaiser ein Bahnhof mit einer kleinen Empfangshalle erbaut werden, da die dortigen Bahnhofsanlagen völlig unzureichend sind und dem Verkehr in keiner Weise entsprechen können. Für den Kaiser und seine Gäste, die er bekanntlich gern auf dem Truppenübungsplatz zu empfangen pflegt, sind daraus Unzuträglichkeiten mancherlei Art entstanden. Dem soll durch den geplanten Neubau, mit dem voraussichtlich noch in diesem Sommer begonnen werden wird, vorgebeugt werden.

Dortmund. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, im Südosten einen neuen Friedhof anzulegen, und hat sich zu diesem Zweck große Ländereien in der Gemeinde Wambel an die Hand geben lassen.

Driesen (Bez. Frankfurt a. O.). Brauereibesitzer Kollatschny kaufte von dem Eigentümer Vanhauer eine an das Schützenhaus grenzende 10 Morgen große Ackerparzelle zur Anlage eines Parkes für das Schützenhaus.

Hamburg. Das Projekt des Hamburger Stadtparkes nimmt immer größere Dimensionen an. Vor mehreren Jahren genehmigte die Bürgerschaft den Ankauf des Sierichschen Gehölzes in dem Vorort Winterhude und beauftragte den Senat, Pläne für einen Stadtpark in dem Gehölze ausarbeiten zu lassen.

Lämmershagen (Westfalen). Das dem Kaufmann Herrn Buddeberg in Bielefeld gehörende Kolonat Nr. 4 hier soll, dem Vernehmen nach, von dem Kaufmann Herrn Tödtmann aus Herford angekauft sein; hiermit ist eine Fläche von etwa 530 Morgen erworben. Es wird beabsichtigt, diese Fläche zum großen Teile in Anlagen umzuwandeln, welche, mit entsprechenden Gebäuden versehen, als Sommerfrische etc. dienen soll.

Posen. Stadtverordnetenversammlung. In derselben referierte Stadtverordneter Prof. Binder über die Herstellung der Parkanlage am Fort Colomb. Es ist hier eine größere gärtnerische Anlage mit einem großen Teiche geplant. In der Mitte der Anlage ist ein größerer Kinderspielplatz vorgesehen. Die Gesamtkosten sind mit 51000 Mark veranschlagt. Die Vorlage wurde genehmigt.

Berlin braucht 80000 künstliche Rosen zum 3. Juni d. J. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben, daß in der Berliner städtischen Deputation für die Vorbereitungen zu den Einzugsfeierlichkeiten der Braut Sr. kais. kgl. Hoheit des Kronprinzen mitgeteilt wurde, daß zur Ausschmückung der Feststraßen und -Plätze seitens der Stadt rund 80000 künstliche Rosen mit gebraucht werden.

Neuer Eisenbahn-Gütertarif. Durch die am 1. April d. J. in Kraft getretene Neuausgabe des deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil I, Abt. B, enthaltend die allgemeinen Tarifvorschriften und die Güterklassifikation, treten verschiedene Änderungen in der Tarifierung von Gütern ein, von welchen die wichtigsten nachstehend folgen. (Der Tarif ist bei den Güterdienststellen gegen den Preis von 30 Pfg. erhältlich.) Geändert wurden die Bestimmungen für die Berechnung der gebrauchten Emballagen, dieselben wurden wesentlich erweitert, ferner wurden im Verzeichnis der sperrig zu berechnenden Güter die Positionen Bäume und lebende Pflanzen, hölzerne Bottiche und Holzgefäße, sowie Korbwaren, teils geändert, teils neu gefaßt. Neu eingeführt wurde die Aufnahme von Körben aus berindetem Holze und Holzspankörben unter die Güter des Stückgutspezialtarifs. Die zu den Spezialtarifen für Wagenladungen abzufertigenden Güterarten erhielten vielfach Änderungen, es wurden aufgenommen u. a.: Bäume, Gesträuche und lebende Pflanzen unverpackt, Bleiglätte, Bleimennig und Bleiweiß zur Ausfuhr, Drahtziegel, leere neue Kisten, Harasse, Lumpen von neuen Geweben, Mörtelmischungen, Scherben, Schiefer und Schiefermehl, altes Schuhwerk, bestimmte Tonwaren und Zinkweiß zur Ausfuhr unter die Güter des Spezialtarifs III; ferner wurden die Positionen Eisen und Stahl, sowie Holz und Holzwaren mehrfach erweitert und ergänzt. Von Wichtigkeit ist auch die unter Ziffer 13 des Nebengebührentarifs neu aufgenommene Gebühr für den Verkauf unanbringlicher Güter (§ 70 Abs. 3 der Verkehrsordnung). Diese Veräußerung unbesteilbarer Sendungen, welche seither von den Eisenbahnverwaltungen unentgeltlich besorgt wurde, unterliegt ab 1. April 1905 einer Gebühr von 10 Prozent des Erlöses, mindestens aber 50 Pfg. Der Höchstbetrag der Verkaufsgebühr beträgt 5 Mk für jede von der Eisenbahnverwaltung zur Veräußerung (Versteigerung) gelangende unanbringliche Sendung. („Schwarzwälder Bote.“)

Gotha. Der Thüringer Handweber-Verein gibt folgende Bitte bekannt: Im Jahre 1891 wurde der Verein zur Besserung der Verhältnisse der Handweber ins Leben gerufen. Dank edeldenkenden Gönnern konnten wir in einer Reihe von Jahren 250 bis 280 Personen namentlich während des Winters beschäftigen. (Im Sommer gibt es Gott sei Dank, insbesondere für jüngere Leute, lohnendere und gesündere Beschäftigung.) Nun hat sich aber der Vorrat während des letzten Winters so angehäuft, daß wir die herzliche Bitte an edle Menschenfreunde richten: nehmen Sie uns von unsern guten Waren etwas ab. Wir ließen weben: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Bettköper und Drell, halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken, Wartburg-Decken usw. — Musterbüchelchen und Preiskurante stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

„Thüringer Handweber-Verein in Gotha.“

Handjäte-Apparat

No. 205195 und 205196. D. R.-G.-M.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

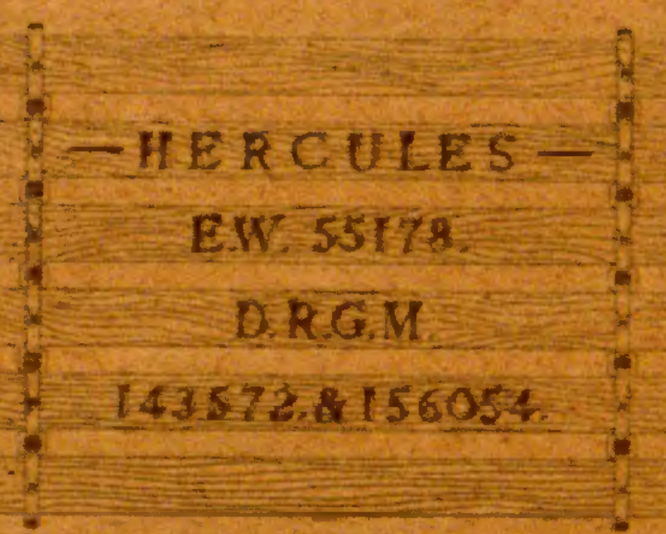
Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

Das sind die

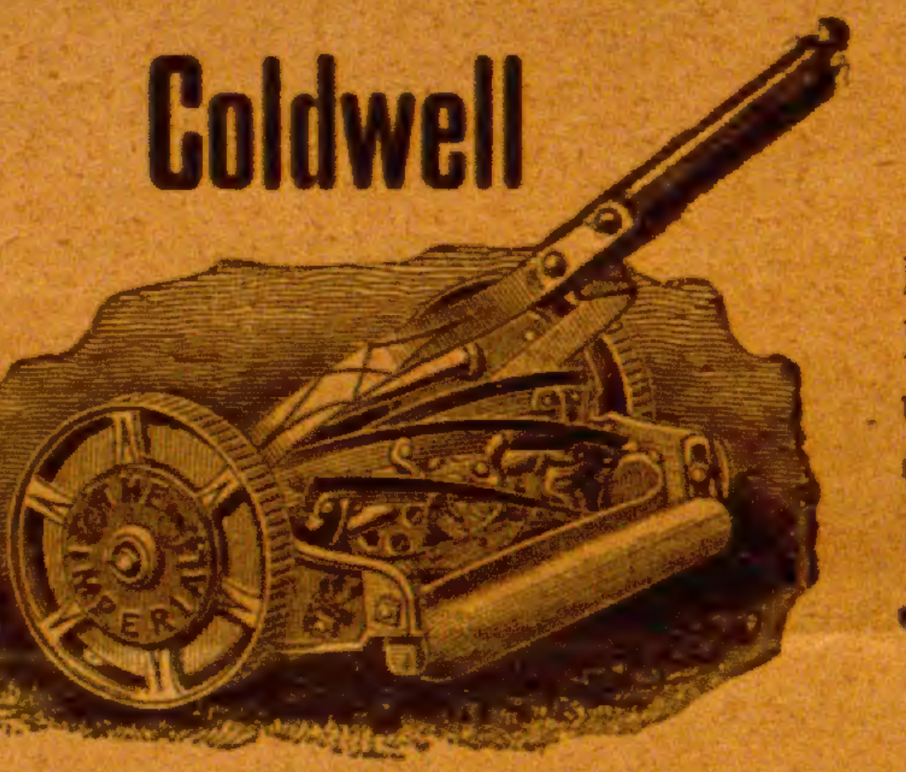


mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,

Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Coldwell Rasenmäher



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** **10** Pfd. franko **8 Mk.**

Billiges Wasser

erhalten **Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen** etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch.
Heissluftpumpmaschinen

von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik

Otto Böttger Dresden-A. 28.

Herr S. Clement, St. Louis à Vernon (Frankreich), schreibt uns am 18. Januar d. J.: Meine heutige Bestellung ist außer einer Schere nur für Freunde, denen ich meine Hippen, Okuliermesser und Scheren geliehen habe, welche sie gut in der Hand und von tadellosem Schnitt gefunden haben.

Schmuckrasen.

	Kilo 500 Mark	50 Mark
Tiergartenmischung	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlangen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Preisliste grat. u. frko.!

Beste Bezugsquelle

in

Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten

ist die **Holzwarenfabrik** von

Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.

Moderne Rohrmöbel
empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.
Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Neu!!!

Aussaat: Juni—August.

Rote Sonnenrosen

Samen: 1 Port. 75 Pfg., 10 Port. 7 Mk.

Weiße Kapuzinerkresse

Samen: 1 Port. 30 Pfg., 10 Port. 2 Mk. 50 Pfg.,
Pflanzen: 1 Stück 25 Pfg., 10 Stück 2 Mk.

10 Alpenpflanzen 2 Mk. — **Jetzt beste Zeit!** — 10 Edeldahlien, neueste 3 Mk., ältere beste 2 Mk.

Köhler & Rudel, Sächs.-Thür. Samenhdlg., Samenzüchter, **Windischleuba (S.-A.).**

Lieferanten für die Gärten
Sr. Majest. d. Deutschen Kaisers,
„ „ d. Königs von England usw.

Katalog auf Anfrage gratis!

Winterharte Teppichbeetpflanzen. — **Neuheiten!**

Erika zur Weiterkultur!

Empfehle meine bedeut. Vorräte in reichbew., kräft., gesund. **Stecklingen** mit kl. Ballen von **Erica gracilis** u. **autumnalis** % 2,50 Mk., ‰ 20 Mk. **Erica Willmoreana, persoluta alba, flammea, Daboëtia pol. alba** usw. % 3 Mk., ‰ 25 Mk. **Erica hiemalis, floribunda, cucullata, cylindrica usw.** % 4 Mk., ‰ 35 Mk. **Erica gracilis,** 1jähr. mit Topfballen % 10 Mk., ‰ 90 Mk. Desgl. **Erica cylindrica** % 15 Mk. Per Cassa oder Nachnahme, falls nicht anders vereinbart. **Verzeichnis und Kulturanweisung umsonst.**

Alwin Storl, Erikaspezialkulturen,
Riesa a. d. E.

Feuerkönigin,

Gebirgshängenelke, unermüdl. blühend, jg. Pfl. % 15 Mk.

Hydrangea Otaksa monstrosa, echt, Prachtware mit starken Knospen, % 80—160 Mk., jg. starke Pfl. % 10 Mk.

Bougainvillea glabra sand., jg. kräftige Pfl. % 15 Mk.

Engl. Pelargonien, sehr kräft. Pfl. m. stark. Knospen bester Sorten, Vorrat 1500 Stück, % 30—75 Mk.

Fays Zchtg. Ostergruß, bew. Steckl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.

Frankenfelds Zchtg. (10 Sorten) à St. 30 Pfg., 10 St. 2,50 Mk.

Bürgersche neueste Zchtg. f. S. **Mos. A. Töpfer, Konsul Lautern, Ballkönigin,** jg. Pfl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.

Neue beste Sorten: **Anna Rudloff, Garteninspektor Siebert, Fr. Am. Bluth, Fr. Dr. Wolff, Marta Bürger** usw. aus kl. Töpf. à St. 35 Pfg., 10 St. 3 Mk.

Neuere beste Sorten: **A. Brehme, And. a. Dresden, And. a. Moskau, Backfisch, Liesel, Fr. A. Michel, Oberg. Waner** usw. aus kl. Töpfen % 15 Mk.

Allerneueste Peltaten in 12 besten Sorten aus kl. Töpfen % 15 Mk.

Calla aeth. nana comp., Lilium longifl. Myosotis, Lack i. Töpf. **Spiraea jap. mult. „Gladstone“. Topfrosen.**

Edeltannengrün,

frisch u. kurz geschnitten, z. Binderei u. Dekoration à Ztr. 2 Mk. per Nachnahme.

Erfüllungsort: **Landeck (Schl.).**

Seb. Junk, Bad Landeck (Schl.).

Unübertroffen mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant,
Greußen (Thür.).

Erdbeerpflanzen,

kräftig, gutbewurzelt, sortenecht, **Kaiser Wilhelm, Lucida perfecta** % 1 M., ‰ 7 M., ‱ 65 M., **Laxton's Noble, Jucunda, Kaisers Sämling, Ruhm von Döbelitz** % 1,20 M., ‰ 8 M., ‱ 70 M. versendet

Karl Lenz, Gartenbau,
Werder a. d. Havel.

Alles Unkraut vertilgt

von Gartenwegen, Plätzen usw. **Hesses Antiherbium,** säubert radikal, verhindert das Wiederaufleben und macht Ausjäten unnötig, à kg 75 Pfg., 4 kg Mk. 3,— franko.

Gegen Acker-, Gartenschnecken und -Raupen sicher und schnell wirkend ist **Hesses Ferrnusol** ohne Schaden für die Gewächse, à kg 50 Pfg., 4 kg Mk. 2,— franko.

Das herrlichste, üppigste Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen erzielt man durch das älteste, berühmteste Düngemittel für Topfgewächse, **Hesses Pflanzennahrung** (geruchlos). Unzählige Anerkennungen, auf Ausstellungen prämiiert. Bei sparsamstem Verbrauch wunderbare Erfolge. à Büchse 60 Pfg., 5 Büchsen Mk. 3,— franko und Mk. 1,20, 5 Büchsen Mk. 5,— franko, empfiehlt

Chemiker Hesse, Pausa (Sachs.).

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 114. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 4. Juni 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

„Das Edelreis beeinflußt die Unterlage! nicht umgekehrt.“

Zu diesem Schlusse kommt Herr Baumschulenbesitzer H. Grau in Körbelitz bei Magdeburg, indem er nachweist, daß es — vielleicht von sehr seltenen, ungewöhnlichen Fällen abgesehen — der Regel nach nicht umgekehrt sein kann. Dem muß auch ich zustimmen. Würde nämlich die Unterlage bei Obstbäumen das Edelreis beeinflussen, dann würden sich nie solche Verschiedenheiten des Wurzelwachstums in bezug auf Stärke, Richtung, Anzahl, innern Gehalt der Wurzeln usw. je nach der Obstsorte wahrnehmen lassen, wie das erfahrungsgemäß der Fall ist und was jetzt ja auf Antrag des Herrn Landes-Ökonomierats R. Goethe-Darmstadt durch Versuche seitens der „Obst- und Weinbau-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ auch wissenschaftlich festgestellt werden soll. Herr Grau führt zur Sache u. a. folgendes in den „Pomologischen Monatsheften“ aus:

„Ich stelle die Behauptung auf: ‚Das Edelreis beeinflußt die Unterlage‘. Es ist offenbar, daß so, wie die Kerne unsrer Obstarten gewonnen und zur Aussaat gebracht werden, früh und spät, stark und schwach treibende Sorten in diesem Wildlingsunterlagen-Material vertreten sein werden. Würde die Unterlage auch nur einigermaßen das Edelreis beeinflussen, so müßten sich an dem letztern doch in irgend einer Weise Unterschiede im frühen oder späten Austreiben bemerkbar machen. Das geschieht nicht, im Gegenteil, die früh treibenden Sorten treiben auf den verschiedenst wachsenden Unterlagen alle zu gleicher Zeit aus; hebt man jedoch ein- oder mehrjährige Bäume in der Baumschule aus, so fallen im Wurzelvermögen merkbare Unterschiede sofort in die Augen. Das Wurzelwachstum ist um so schwächer ausgebildet, je weniger stark die Sorte von Natur wächst, und wiederum um so stärker, je lebhafter die Sorte schon in der Baumschule ‚zieht‘. Auf der einen Seite veranlaßt also die wenig Holz und wenig Blattmasse bildende Sorte ihre Wurzel, nicht mehr zu arbeiten, d. h. sich nur soweit auszubreiten, wie zur Ernährung des oberirdischen Teiles erforderlich ist, und auf der andern Seite zwingt die stark ins Holz gehende Sorte den Wildling, ob er von Natur stark- oder schwachwüchsig ist, ebenfalls ein im Verhältnis zum oberirdischen Teil kräftiges Wachstum anzunehmen.

Es wird von manchen Seiten die Vorschrift gegeben, beim Umpfropfen von ältern Sorten solle man darauf sehen, daß spät treibende Bäume nur mit Reisern von spät treibenden, und Frühobst nur mit früh treibenden Sorten veredelt würden, im andern Falle würde Edelreis und Unterlage nicht zusammenpassen. Der Berechtigung dieser Forderung habe ich nie recht getraut und in der Praxis auch niemals Rücksicht auf sie genommen. Zuerst muß man wohl der Frage näher treten: ‚Wie hat man sich den Begriff Früh- und Spätaustreiben zu denken‘? Die landläufige Vorstellung ist wohl die, daß man glaubt — um mal ein Beispiel, und zwar von den Äpfeln, zu nennen, nehmen wir die mittelfrühtreibende *Goldparmäne* und den spät Blätter und Blüten zeigenden *Königlichen Kurzstiel* — die spät austreibende Sorte käme im Frühjahr auch um so viel später in Saft, als die andre, früher austreibende Sorte. Ich glaube dieses nicht, sondern bin vielmehr der Meinung, daß die eine Sorte gerade so früh mit dem Safttrieb erwacht, wie die andre, daß der Saft der spät austreibenden Sorte dahingegen längere Zeit nötig hat, die Knospen ihres Baumes zur Entfaltung zu bringen, der Saft der frühtreibenden Sorte. Die Energie der Saftbewegung setzt bei beiden Sorten zu gleicher Zeit ein. Vor zwei Jahren pfropfte ich in meinem Garten einen ca. 40jährigen krebskranken Baum des *Königlichen Kurzstiel* mit *Goldparmäne* um. Im ersten Jahre trieben die *Parmänen*reiser genau zur selben Zeit aus wie diejenigen, welche auf andern nicht so spät wie *Kurzstiel* treibenden Sorten veredelt waren. Im vorigen Jahre war der Austrieb wiederum genau so früh und so spät, wie das beginnende Grünen eines neben dem ursprünglichen *Kurzstiel* stehenden *Goldparmänen*baumes. Es kann in diesem Falle nicht die Rede davon sein, daß die wenigen *Parmänen*reiser in einem Jahre den starken Stamm des *Kurzstiel* beeinflußt hätten, vielmehr ist die Sache so zu erklären, daß die Saftbewegung in dem *Kurzstiel*stamm genügte, die Knospen der *Parmäne* zum Austreiben zu veranlassen, während *Kurzstiel*knospen erst zwei bis drei Wochen später zur Entwicklung gekommen wären.

Anfang der 90er Jahre pfropfte ich eine ca. 8 km lange Landstraßenstrecke mit 1500 ca. 20jährigen Apfelbäumen in Früh-, Mittel- und Spätsorten mit *Goldparmäne* und *Schöner von Boskoop* um; ich habe in keinem Jahre ein verschiedenes Austreiben beobachten können, noch viel weniger konnte ich feststellen, daß in der Freudigkeit des Wachsens der Reiser ein Mißverhältnis zwischen ihnen und dem Unterlagenstamme bestände. Aus den Erfahrungen

mit diesen und mehreren andern großen Umpfropfungen von Apfel- und Birnbäumen hat sich für mich der Schluß ergeben, daß es durchaus unnötig ist, in der Wahl der Sorten betr. Früh- oder Spättreibens auf die umzupfropfenden Stämme irgend welche Rücksicht zu nehmen.

Doch bei einer andern Umpfropfung habe ich eine böse Erfahrung gemacht. Im Frühjahre 1901 veredelte ich in meinem Garten 14 ca. 35 Jahre alte Birnbäume mit *Boscs Flaschenbirne* um. Die Stämme trugen für meine Zwecke völlig wertlose kleine Früh- und Herbstbirnen (8 Bäume) und späte Wintersorten (6 Bäume). Die Reiser wuchsen gleichmäßig schön an und trieben im zweiten Jahre wieder allesamt kräftiges Holz. Nur ein Unterschied machte sich bemerkbar. Im Herbst verloren die Reiser auf den Stämmen, die Frühbirnen getragen hatten, alle 8 frühzeitig ihr Laub, während die Bäume mit den Spätsorten noch nicht abgeschlossen hatten, als Mitte November 1902 die plötzliche starke Kälte einsetzte. Fünf der schönen Bäume trieben im Frühjahr 1903 bereits nicht mehr aus, auch der letzte ist in diesem Sommer völlig abgestorben.

Eine solche Erscheinung an einem oder zwei Bäumen kann Zufallssache sein, hier in diesem Falle ist offenbar, daß der Unterlagenstamm (wohlgemerkt nicht in der Zeit des Austriebs, der ja auch bei Birnen längst nicht so große Unterschiede zeigt, wie bei Äpfeln) in der Dauer des Triebes das Edelreis beeinflußt hat, und zwar leider in der ungünstigsten Weise.

Ich habe auch bei Birnen früher Umpfropfungen im größten Maßstabe bei jungen und alten, probeweise bis zu 75 Jahre alten Bäumen vorgenommen, von einem derartig schädigenden Einflusse, d. h. Mißverhältnisse zwischen Stamm und Pfropfreis, jedoch niemals etwas bemerkt.

Ich erlaube mir nun die Frage aufzuwerfen, ob bereits anderwärts an einer größern Zahl von Bäumen Erfahrungen dahin gemacht sind, daß es sehr wohl vorkommen kann, daß dauernd schlechtes Wachstum eintritt oder gar Absterben des ganzen Baumes, wenn Edelreis und Unterlage in bezug auf den Zeitpunkt des Abschließens des Triebes im Herbst große Unterschiede aufweisen. Erwähnen möchte ich noch, daß die oben angeführten sechs Bäume, die in einem Jahre zugrunde gegangen sind, im Herbst 1902, Mitte November, als der starke Frost einsetzte, noch einen großen Teil ihres Laubes, wenn auch bereits schön braun gefärbt, wie es bei *Boscs Flaschenbirn* natürlich ist, festhielten, als andre Bäume dieser Sorte, abgesehen von den erwähnten acht umgepfropften, längst ihr Laub verloren hatten.

Die berührten Punkte behandeln keine wissenschaftlichen Doktorfragen von nur theoretischer Bedeutung, sondern ihre endgültige Klarstellung ist von Wichtigkeit für die Praxis des Obstaumveredelns und -Umpfropfens.“

Nachschrift des „Gartenrats“. Die Verschiedenheiten des frühzeitigen und des zu späten Blattfalls bez. der Holzreife würden sich wohl sicher nicht im Herbst gezeigt haben, wenn es sich um junge Wildlinge gehandelt hätte und nicht um umzupfropfende ältere Bäume. So sicher es ist, daß das Edelreis die Unterlage beeinflußt und nicht umgekehrt, so bildet es davon gar keine Ausnahme, wenn die alten, umgepfropften Stämme im ersten und wohl auch noch im zweiten bis dritten Jahre nach der Umpfropfung ihre frühern Wasserdruckverhältnisse **nicht so plötzlich** denen der aufgesetzten Edelsorte anpassen konnten! Bei jungen Wildlingen ist der Unterschied im Herbst nicht oder kaum bemerkbar, weil der Trieb des dann einjährigen Edelings seine Unterlage gleich dominierend beeinflussen, also auch gleich der Wasserdruck dem individuellen Zustande des Edelings sich anpassen konnte. Bei umgepfropften ältern Bäumen wirken aber die Druckverhältnisse der alten Sorte noch etwa 1—3 Jahre nach. Wenigstens läßt sich das physikalisch aus dem Beharrungsvermögen unschwer herleiten. — Daß, wie Herr Grau mitteilt, das Edelreis die Unterlage beeinflußt, ist sofort einleuchtend, weil das spätere Wachstum und Gedeihen der Unterlage doch von der Arbeit und Baustoffbildung der Edelingsblätter abhängt, während der Edeling selbst nur die Rohsäfte mittels der nicht assimilierenden Wurzeln des Wildlings durch dessen Holzkörper zugeführt erhält, die der Edeling für seine Zellen zu der diesen eigentümlichen Saftbeschaffenheit verarbeitet, während die Zellen der Unterlage mit davon leben, aber selbst keinen assimilatorischen Einfluß auf die Eigenart des Edelings haben können. Wohl aber kommt es hier und da vor (z. B. bei *Malvaceen*-Gattungen nach Pfropfung einer buntblättrigen Art oder Sorte auf eine verwandte grünblättrige: Lindemuthsche Züchtungen!), daß das Edelreis von seiner eigentümlichen Saftmischung die Farbstofflösung an assimilierungsfähige Zellen der Unterlage abgibt, sodaß diese dann auch buntblättrige Sprosse ihrer Art treibt. Also: das Edelreis beeinflußt die Unterlage, nicht umgekehrt! — Mitteilungen zu dieser Sache aus dem Leserkreise sind sehr erwünscht. *A. Voss.*

Chilisalpeter oder schwefelsaures Ammoniak für Obstbäume?

Herr Obstzüchter Wernicke teilt in den „Pomolog. Monatsheften“ folgendes mit, welchem man in der Hauptsache zustimmen kann.

Der Chilisalpeter steht in der allgemeinen Wertschätzung höher als das schwefelsaure Ammoniak, und doch ist unter Umständen letzteres weit wertvoller. Sie sind beide mineralische Stickstoffdünger von nahezu gleichem Gehalt (Chilisalpeter hat etwa 15%, Ammoniak ca. 20% Stickstoff), und man sollte daher annehmen, daß auch ihre Wirksamkeit eine ähnliche wäre. Aber sie haben ganz verschiedene Wirkung und verlangen entsprechend ihren verschiedenen Eigenschaften modifizierte Verwendung.

Ich kann nicht in das Hohelied einstimmen, welches von seinen Freunden dem Chilisalpeter gesungen wird; der Chilisalpeter wirkt nur in einem besondern Falle günstiger als schwefelsaures Ammoniak. Das ist die Düngung alter, tiefwurzelnder Obstbäume. Die Gründe für die günstige Wirkung des Salpeters in diesem Falle werden wir kennen lernen, wenn wir uns etwas näher mit den Eigenschaften des Ammoniaks beschäftigen.

Dasselbe ist im Wasser leichtlöslich, wird aber fast sofort von der Erde gebunden und bleibt mehr an die Oberflächenschichten des Bodens gefesselt. Es liegt nahe, daß bei Tiefwurzlern aus diesem Grunde das schwefelsaure Ammoniak nicht zur Geltung kommen kann. Der Chilisalpeter verhält sich anders. Er ist noch schneller löslich als Ammoniak, wird aber nicht von der Erde festgehalten, sondern versickert schnell in größere Tiefe. Die Folge dieses Verhaltens ist, daß die Tiefwurzler erreicht werden; aber bei der Kürze der Zeit, in welcher sich die Salpeterlösung im Bereiche des Bodens befindet, wird nur wenig Stickstoff aufgenommen. Immerhin wirkt

aber Chilisalpeter hier immer noch günstiger als Ammoniak. Das ist aber auch der einzige Vorteil, den die Salpeterdüngung aufweist, und dieser Vorteil kommt nur bei alten, sehr tiefgehenden Obstbäumen in Betracht; und das, was hier eine Tugend ist, wird bei der Düngung von Flachwurzlern zum Fehler.

Für die Düngung von Flachwurzlern eignet sich dahingegen das schwefelsaure Ammoniak, welches länger, fast bis zum gänzlichen Verbrauch, in der Nähe der Wurzeln verweilt, mithin fast vollkommen verwertet wird.

Wie sehr die hier erwähnten Eigenschaften beider Salze ausgeprägt sind, wird man bei einer chemischen Untersuchung der Drainwässer finden. Ammoniak läßt sich in ihnen nur sehr schwer und in geringen Mengen vorfinden, dagegen macht sich sehr bald jede Salpeterdüngung fühlbar. In gewissem Sinne ist daher die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak Vorratsdüngung, jene mit Salpeter Augenblicksdüngung. Die Anwendung des letztern wird da von größerm Wert sein, wo augenblickliche Wirkung verlangt wird, wo es sich um schnelle Stillung eines plötzlich eintretenden Stickstoffhungers handelt, Ammoniak hat indessen stets eine nachhaltigere Wirkung. Die Anwendung von Chilisalpeter zu Beginn des Austriebs ist vollends ein Unfug. Wir bieten Stickstoff dar zu einer Zeit, während welcher durch die Reservestoffe des Baumes und im während des Winters ausgeruhten Boden Stickstoff genügend zur Verfügung steht. Der Salpeter versickert, fast ohne Nutzen gebracht zu haben. Besser wäre er etwa im Juli angewendet worden. Richtig aber ist allein die Verwendung von schwefelsaurem Ammoniak.

Endlich noch etwas, was sehr gegen die Verwendung des Salpeters spricht. Er hat die üble Eigenschaft, den Boden zu verkitten, so daß derselbe nur bei häufiger Bearbeitung über genügende Luftdurchlässigkeit verfügt. Die Bearbeitung ist außerdem dadurch derartig erschwert, daß die Anwendung z. B. des Pfluges verdoppelte Anstrengung und Arbeitskraft erfordert. Außerdem enthält Chilisalpeter oft [Das kommt jetzt nur noch selten vor! Voss.] bis zu $3^1/_2$ % Perchlorat, eines unsrer stärksten Pflanzengifte. Die oftmals als Überdüngung mit Salpeter bezeichnete Krankheitserscheinung ist nur selten eine wirkliche Überdüngung, sondern meist Perchloratvergiftung. [? Voss.] Mag man deshalb Stickstoff in Form des Chilisalpeters geben in Fällen, wo es sich um Düngung von Tiefwurzlern handelt oder momentane, intensivste Wirkung erzielt werden muß. In allen andern Fällen dürfte nach meinen Erfahrungen Ammoniak den Vorzug verdienen.

Die Vorliebe für die Salpeteranwendung ist meines Dafürhaltens aus der größern Billigkeit und deshalb entstanden, weil unbegreiflicherweise in vielen Lehrbüchern, wahrscheinlich infolge mangelnder Kenntnis des Wesens vom Ammoniak, dieses gegenüber dem Salpeter nur geringe Würdigung findet. Ich glaube, die Vermutung aussprechen zu dürfen, daß auch das schwefelsaure Ammoniak billiger werden dürfte. Jedenfalls stellen immer mehr Verkokungsanstalten Einrichtungen zur Gewinnung dieses wichtigen Nebenproduktes her. Wir hätten dadurch die Freude, unserm Vaterlande manche Krone erhalten zu können."

Nachschrift des „Gartenrats". Herr Wernicke hat recht, wenn er meint, daß die namentlich in der Gärtnerei so seltene Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks auf der ungenügenden Kenntnis des Wesens desselben beruht; ja, man kann ruhig sagen, die Handelsdünger-Kunde und -Anwendung ist noch lange nicht in die breiten Massen der Gärtner gedrungen. Der „Deutsche Gartenrat" nimmt sich gerade deshalb auch der Düngerlehre besonders an. Aber viele Kollegen wollen einfach nicht lernen, weil das ja anfangs stets viel Kopfzerbrechen macht, und das paßt ihnen in der heutigen leichtlebigen Zeit nicht. Löbliche Ausnahmen gibts natürlich auch hier. Es gibt aber heute schon mehr Gartenfreunde als Gärtner, die vom „Kunstdünger" genügende Kenntnis haben. Ist das nicht beschämend?

Und nun etwas über das Verhalten des Ammoniakstickstoffs, worüber der „Gartenrat" im Jahre 1903 und 1904 schon so oft Notizen und Aufklärungen gebracht hat. Ja, wenn die nur von der großen Masse auch gelesen und studiert würden! — Dem Kalk wird von verschiedenen Seiten bekanntlich die Rolle eines Förderers der Ammoniak-Ausnutzung zugeschrieben [Jawohl, wenn nicht Kali genug im Boden ist. Voss.]; wieder andre Versuche scheinen eine nachteilige Wirkung des Kalkes erkennen zu lassen. So fand Wagner auf Böden von unter 0,25 % Kalk eine Ammoniak-Ausnutzung von 80 %, auf solchen mit 0,25 % Kalk eine Wirkung von nur 63 % im Vergleich zu dem als 100 angenommenen Chilisalpeter. Bei Versuchen zur Klärung dieser Stickstoffverluste zeigte sich, daß der Ammoniakverlust proportional dem Kalkgehalte war. Weiter wurde festgestellt, daß alle diejenigen Momente, die eine beschleunigende Wirkung auf die Nitrifikation [das heißt auf die Umsetzung des Ammoniaks in Salpetersäure] ausübten, auch zugleich fördernd auf die Verflüchtigung einwirkten, wie z. B. hohe Wärme, geringe Feuchtigkeit, hoher Kalk- und Sandgehalt, sowie gute Durchlüftung. Versuche in dieser Richtung von Dr. Sessous, mitgeteilt in „Frühlings Landw. Zeitung", ergeben lehrreiche Resultate. Sessous fand, daß mit steigendem Tongehalte, bei gleicher Feuchtigkeit und Wärme wie auch gleichem Kalkgehalte, die Absorptionsfähigkeit [d.h. die Bindungsfähigkeit des Bodens für Ammoniak. V.] steigt, indem ein Boden mit 37,09 % abschlämmbaren Teilen einen Stickstoffverlust von nur 3,28 % zeigte, während ein Boden mit 12,59 % abschlämmbaren Teilen 6,18 % Ammoniakverlust aufzuweisen hatte. Auch eine Temperaturerhöhung wirkt verluststeigernd, ein bis 35 ° C. erwärmter Boden zeigte Verluste, die hauptsächlich der Verminderung der Feuchtigkeit zuzuschreiben sind. Steigert man mit den Kalkgaben auch die Temperatur; so tritt ebenfalls Ammoniakverdunstung ein. Zeigte schon ein guter, stark absorbierender Boden erhebliche Verluste, so war dies bei steigenden Kalkgaben in noch höherm Maße bei einem leichten Sandboden bei natürlichem Feuchtigkeitsgehalte der Fall. — Für die Praxis ergeben sich daraus folgende Regeln: Man vermeide eine Ammoniakdüngung auf kalkreichen, gering absorbierenden Böden. [Wenn man nicht zugleich auch eine Düngung mit schwefelsaurem Kali geben oder nicht stets reichlich bewässern, oder nicht mindestens Bodenverbesserung durch reichliche Humuszufuhr vornehmen kann! Voss.]

Weil zuviel Kalk bei zu wenig Kali — oder was dasselbe ist: bei zu wenig vorhandenen abschlämmbaren Bodenbestandteilen — im Boden Ammoniakstickstoffverluste im Gefolge hat, so empfiehlt jemand in der „Deutschen Tageszeitg.", Berlin, als Gegenmittel den doch ebenfalls kalkhaltigen Düngegips. Es heißt da: „Der Geheimrat Dr. Paul Wagner aus Darmstadt hielt vor einigen Jahren in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

einen Vortrag über die Frage: „Unter welchen Umständen und durch welche Mittel ist der Ammoniakstickstoff zu höchstmöglicher Wirkung zu bringen?“ und führte nach der „Chemischen Zeitschrift“ darin aus, daß bei Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak etwa ein Viertel des wertvollen Ammoniakstickstoffes durch die Wirkung des Kalkgehaltes des Ackerbodens wieder verloren gehe, indem der Kalk das schwefelsaure Ammoniak zersetze und das leicht flüchtige Ammoniak frei mache. Das freie Ammoniak sei hierbei unmittelbar durch den Geruch wahrzunehmen. Der Ammoniakverlust nehme mit der Erhöhung des Kalkgehaltes des Bodens zu. Hierzu bemerkt Dr. E. Meye in der „Tonindustrie-Ztg.“:

Diese schädliche Wirkung des Kalkes kann nur dadurch zustande kommen, daß der Kalk des Bodens sich mit der Schwefelsäure des schwefefelsauren Ammoniaks verbindet. [Allerdings! V.] Es kann daher eine solche Wirkung nur von dem Kalk ausgehen, der nicht an Schwefelsäure gebunden ist; sie ist also unmöglich, wenn der Kalk des Bodens in Form von Gips [= schwefelsaurem Kalk] vorhanden ist. Diese Tatsache ergibt aber einen Vorzug des Düngegipses vor dem Düngekalk. Denn wenn auch der Boden bereits von Natur etwas Kalk enthält, der schwefelsaures Ammoniak zu zersetzen vermag, so steigt der Ammoniakverlust durch weitern Zusatz von nicht an Schwefelsäure gebundenem Kalk doch noch höher, während durch Zusatz von Düngegips eine Erhöhung des Ammoniakverlustes vermieden wird.“ — Das klingt theoretisch sehr schön! Herr Dr. Meye hat dabei nur vergessen, daß die meisten Kulturpflanzen auf einem Boden, dessen Kalk nur als Gips vorhanden ist, nicht gut wachsen, weil die Pflanzen den nicht oder nur langsam ausnutzen können. Was hier fehlt, ist schwefelsaures Kali und Wasser. Um aber das Kali voll und lange wirken lassen zu können, ist es gut, den leichten Boden möglichst auch durch Lehm oder Ton zu verbessern, sonst möglichst durch Humus. *A. Voss.*

Referate.

Zur Pflege des Obstbaumes nach der Pflanzung äußerte sich Herr Gartenbauassistent Fr. Pepper in Oberzwehren bei Cassel im „Deutschen Blatt“, Berlin, und gibt einige beachtenswerte Ratschläge: Manches junge Bäumchen wanderte in diesem Frühling aus der Baumschule in den Garten oder in die Obstplantage; es verläßt den dichten Bestand und kommt auf ein freies Plätzchen — es tritt hinaus ins Leben. Es geht ihm wie dem Kinde, das die Schule verläßt; wie dieses weiter erzogen, fortgebildet werden muß, so darf man auch dem jungen Obstbaume die Pflege und weitere Erziehung nicht versagen, will man sich an der köstlichen Frucht erfreuen. Leider wird zu oft in dem bekannten Satze: „Hast einen Raum, pflanz' einen Baum“ die Hauptsache „Und pflege sein!“ vergessen und zu wenig beachtet.

Die Ansprüche eines jungen Obstbaumes an Pflege sind gar nicht groß, und doch sieht man so häufig Bäume, denen noch nie irgend welche Pflege zuteil wurde. Für manche andre Kulturpflanze verwendet man Zeit und Mühe und das mit Recht: ohne Fleiß kein Preis — der Obstbaum aber wird gepflanzt, dann kümmert man sich sehr häufig nicht mehr um ihn. Erst wenn er keine Früchte bringen will, oder ein spärliches Wachstum, ein schlechtes Aussehen hat, meint man, auch einmal etwas für ihn tun zu müssen. Dann ist es aber vielfach zu spät, und bringt ein tüchtiger Fachmann ihn wirklich noch zurecht, so sind doch einige Jahre nutzlos verflossen. Drum pflege man seine Bäume beizeiten, von Jugend auf. Nicht nur der Krone, wohin sich unsre Blicke zuerst wenden, weil sie die lachenden Früchte tragen soll, sondern auch den Wurzeln und dem Stamm schenke man einiges Augenmerk. Blatt und Wurzeln arbeiten zusammen, eins kann ohne das andre nicht leben und wird ein Glied vernachlässigt, so leiden auch die andern Glieder mit.

Um die Wurzeln zu pflanzen, sorgt man für eine ordentliche Baumscheibe. Man halte sie lieber etwas größer als zu klein, was um so mehr zu beachten ist, wenn der Baum im Grasgarten steht. Für einen jungen Baum sei die Baumscheibe mindestens einen Quadratmeter groß. Stets soll sie ein sauberes Aussehen haben. Alle vier Wochen, je nach Bedürfnis, wird sie behackt, damit Unkraut nicht aufkommen kann, und der Boden stets locker bleibt. Hat man im Gemüsegarten Bäume stehen, so pflanzt man nicht bis in die Nähe des Baumes, da viele Gemüse, insbesondere Kraut und Wurzelgewächse, den Bäumen Wasser und zu viele Nahrung entziehen. Im Herbst bedeckt man die Baumscheibe mit verrottetem Kompost und gräbt diesen gut unter, dem Baum neue Nahrung zuführend. Doch nicht allein der Nahrungszufuhr wegen — wie freundlich sieht unser Obstgarten aus, wenn jeder Baum mit einer sauber gehaltenen Baumscheibe umgeben ist! Ganz anders als jener, in welchem die Bäume dicht mit Gras umwachsen sind, und gerade am Stamm steht gewöhnlich das höchste, nicht allein dem Baume Nährstoffe raubend, auch seinen Feinden Schutz vor des Winters Kälte gewährend.

Frisch gepflanzte, und Bäume, die in trocknem Boden stehen, sind für öfteres Gießen äußerst dankbar. Aus diesem Grunde hält man die Baumscheibe nicht hügelförmig, sondern vertieft sie um den Stamm, doch nicht dicht an ihm. Bei ältern Bäumen gräbt man auch Drainröhren und in Ermangelung dieser einfach Löcher ungefähr im Umkreise der Kronentraufe in die Erde, um das Wasser oder flüssigen Dung hineingießen zu können, damit den Wurzeln die Feuchtigkeit auch zugute kommt und sie nicht schon an der Erdoberfläche verdunstet.

Oft kommt es vor, daß ein Baum nicht austreiben will. Hier ist zu empfehlen, den Baum aus dem Boden zu nehmen und seine Wurzeln nochmals zu beschneiden. Dann stellt man ihn einen Tag lang in Wasser, damit er sich ordentlich vollsaugt, und pflanzt ihn wieder ordnungsgemäß an seinen Standort. Auch das Umwickeln des Stammes mit Moos, welches man immer feucht hält, trägt sehr zum Anwachsen des Baumes bei. Form- oder Zwergobstbäume beschattet man durch Vorstellen von Rohrdecken oder dergleichen. [Auch um Johannis kann man solche Bäume noch herausnehmen.]

Eine alljährliche Düngung ist nicht zu unterlassen. Wie jede andre Pflanze, muß auch der Obstbaum neue Nahrung erhalten. Leider hält man dieses zu oft für unnötig. Will ein Baum nicht mehr recht vorwärts, so glaubt man durch Schneiden nachhelfen zu müssen; aber in magerm Boden schwächt man den Baum gerade durch den Schnitt: hier kann eine regelrechte Düngung nur von größtem Nutzen sein. Im Herbst gräbt man verrotteten Kompost oder kurzen Mist unter, im Sommer gießt man mit flüssigem Dung.

Bäume mit fester, zäher Rinde haben ein geringes Dickenwachstum. Diesem abzuhelfen, schröpft man die Bäume, d. h. man durchschneidet mit scharfem Messer die Rinde. Man führt den Schnitt von oben bis unten in gerader Linie. Der Schnitt soll aber nicht zu tief ausgeführt werden, nicht bis ins Holz, damit der Baum die Wunde leicht verheilen kann. Sind die Schnitte zu tief ausgeführt, so klafft die Rinde weit auseinander, und es kann lange dauern, ehe solche Wunden vernarben. Frisch gepflanzte Bäume schröpft man nicht; sie haben im ersten Jahre ihre ganzen Säfte zum Anwachsen nötig. Die geeignete Zeit zur Ausführung der Schröpfschnitte beginnt Ende März und dauert bis August.

Unsre Zimmerkalla heißt richtig *Arodes aethiopica* O. Kuntze, und Nebennamen wie *Calla, Richardia, Zantedeschia aethiopica* oder *africana* sind ungültig. Ihre Hauptblütezeit fällt bekanntlich in die ersten Frühlingsmonate. In dieser Zeit verlangt die Pflanze sehr viel Feuchtigkeit. Im Hochsommer entzieht man ihr diese bis auf eine geringe Gabe, es ist dies die Ruhezeit, welche auch sie, wie jede andre Pflanze, haben muß. Vom halben August ab gießt man wieder mehr, gibt auch der Pflanze ab und zu einen Dungguß, nachdem sie verpflanzt und etwas eingewurzelt ist. Die geeignetste Erdmischung besteht aus nahrhafter Rasenerde mit Sand, oder gut bearbeiteter Schlammerde, in Ermangelung solcher tuts auch eine kräftige Komposterde. Bis zu Ende Dezember steht unser Pflegling im kühlen Zimmer, nun kommt er ans Fenster des geheizten Zimmers, welches sonnseitig gelegen sein sollte. Da die Feuchtigkeit hier schnell verdunstet, so gibt man dem Topf einen Untersatz und hält diesen stets mit Wasser gefüllt. Seit einigen Jahren sind die Zimmerkallablüten ein sehr begehrter Artikel von allen größern Bindegeschäften, und die Schnittblumenzüchter haben ganze Glashäuser mit *Zimmerkallapflanzen* gefüllt. Ihre Heimat ist das Kapland und ihr Standort dort feuchte Niederungen. Bekanntlich ist der Sommer in jener Gegend heiß und trocken und die Pflanzen ziehen fast völlig ein. Sobald der Winter kommt und Feld und Flur unter den unaufhörlichen Regengüssen zu neuem Leben erwachen, streckt auch die *Zimmerkalla* sich und bald nach der Regenzeit öffnet sie ihre duftigen weißen Kelche. [Soweit die „Mitteilungen der k. k. Gartenbauges. in Steiermark“.] Eine herrliche Sorte, welche von der prächtigen dottergelben Form f. *elliottiana* (syn. *Richardia elliottiana* hortorum) abstammt und sich im Katalog von Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis, abgebildet findet, ist f. *Solfatara*. Diese ist bedeutend widerstandsfähiger, hat auch größere Blumen als f. *elliottiana*. Die zart schwefelgelbe Färbung der Blütenscheide, die im Dämmerlicht und bei künstlicher Beleuchtung eine leicht grünliche Tönung erhält, macht sie auch für den Blumenschnitt sehr geeignet. Erhöht wird die Färbung durch das tiefschwarze Auge im Grunde der Blütenscheide, welch letztere sehr dauerhaft ist, sodaß sie sich, abgeschnitten, einen ganzen Monat lang erhält; auch an der Pflanze bleibend, tocknet sie im Verblühen kaum etwas ein, sondern färbt sich allmählich grün. Die lederartigen dunkelgrünen Laubblätter sind durchscheinend weiß getupft. Blütezeit meist Juni, Juli; denn diese Sorte zieht bis auf die Knolle ein, welch letztere dann über Herbst und Winter trocken und mäßig warm aufbewahrt, bis sie im zeitigen Frühling wieder frisch eingepflanzt und im Wohnzimmer oder Lauwarmhaus weiter gepflegt wird.

Die Anzucht von Weihnachtsbäumen behandelt ein lehrreicher Aufsatz von Herrn Forstsekretär Taube im Organ der Hannoverschen Landwirtschaftskammer. Von der Erwägung ausgehend, daß es den Mittel- und Kleinwaldbesitzern wegen der geringen Ausdehnung der zur Verfügung stehenden Waldbodenflächen darauf ankommen müsse, solche Holzarten zu pflanzen bez. solche Betriebsarten zu wählen, die ihnen in möglichst kurzer Zeit eine Rente sichern, empfiehlt Taube den Anbau von *Fichten (Pinus Abies* Linné) zur Erziehung von Weihnachtsbäumen.

Um ein Bild über die Gewinnverhältnisse zu geben, stellt Taube folgende Ertragsberechnung für 1 ha auf:

Ausgaben: Es wird mit dem 3proz. Zinseszins gerechnet und mit 15jährigem Umtrieb. Bei 1,3 m Verband trägt 1 ha 6000 Bäume.

Die Geldausgaben setzen sich zusammen aus: 6000 Pflanzlöcher graben 72 Mk., Kosten der Pflanzen und Transport 36 Mk., und das Pflanzen selbst 24 Mk., sodaß insgesamt 132 Mk. Ausgaben für 1 ha vorhanden sind.

Mit Zinseszins machen diese 132 Mk. in 15 Jahren	205,65 Mk.
Nach dem ersten Frühjahr 10 % Nachpflanzen, das sind 13,2 Mk. oder in 14 Jahren auf Zinseszins	19,97 „
Im zweiten Frühjahr 5 % Nachpflanzen 6,60 Mk., in 13 Jahren auf Zinseszins	9,69 „
Für Bewachung und Aufsicht	44,69 „
Ausgaben für 1 ha insgesamt	280,80 Mk.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus:

Der Verlust wird mit 300 Stämmchen angesetzt, also sind noch 5700 Bäumchen. Nach 10 Jahren ist ein Durchhieb nötig, der 2850 Bäumchen zum Verkauf frei gibt, und zwar erlöst man für das 100 15,00 Mk.

Das bringt bei 5 Jahren Zinseszins . .	495,59 Mk.
Nach 15 Jahren die übrigen 2850 Bäumchen mit 30 Mk. pro 100	855,00 „
Einnahme für 1 ha insgesamt	1350,59 Mk.

So kommen nach 15 Jahren 1350 Mk. Einnahmen und 280 Mk. Ausgaben. Es bleiben also rein für 1 ha 1070 Mk. Verteilt man diesen Ertrag auf das Jahr, so bringt 1 ha jährlich 70 Mk.

Zur Kultur sei noch folgendes bemerkt:

Die Pflanzenlöcher grabe man mit senkrechten Wänden und 40 cm Tiefe. Die Wurzeln der Pflänzlinge setze man weder dem Winde noch der Sonne aus. Sind einzelne Wurzelzweige verletzt oder zu lang, dann kürze man sie mit einem scharfen Schnitt. Die Bäumchen dürfen unbedingt nicht tiefer gepflanzt werden, als sie vorher standen. Man hat in der hellen Farbgrenze an der Rinde da jederzeit eine Kontrolle. Das Pflanzloch wird dann mit der Hand gut gedeckt und ausgefüllt. Ende November müssen die Bäumchen auf Zwieselbildung [Gabelstammbildung. Voss.] durchgesehen werden. Finden sich solche Bildungen, so schneide man sie dicht am Schafte ab. Der Aushieb ist sofort zu beginnen, sobald die untern Äste sich gegenseitig berühren.

(Aus „Bund der Landwirte“.)

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Wohlfahrtswesen.

Die Freigabe des Obstverkaufs an Sonntagen wird von Berliner Interessenten angestrebt und dürfte zu einer Eingabe an das Königl. Polizeipräsidium Veranlassung geben. Die Petenten wollen sich zur Begründung ihres Verlangens darauf berufen, daß eine Hebung des Obstkonsums allseitig, insbesondere von Ärzten und Hygienikern, als Gegengewicht gegen den Alkoholismus empfohlen werde, daß das Mitnehmen von Obst auf größere Wanderungen und Landpartien untunlich sei und durch das Lagern über den Sonntag, namentlich im Hochsommer, ganze Waggonladungen Obst ungenießbar würden und den Eigentümern erheblicher Schaden entstehe. Sie beabsichtigen auch auf das Beispiel Englands hinzuweisen, wo trotz des puritanischen Sonntags, durch den selbst die Gastwirte zum Schließen ihrer Lokale gezwungen würden, der Obstverkauf freigegeben sei. Sollte jedoch eine völlige Freigabe des Obstverkaufs an Sonntagen wegen der damit verknüpften Durchbrechung der Sonntagsruhevorschriften für das Handelsgewerbe nicht zu erzielen sein, so will man mindestens dahin wirken, daß in Schankstätten, Gartenwirtschaften usw. den ganzen Sonntag hindurch frisches Obst verkauft werde, damit nicht jeder, der eine Erfrischung bedürfe, gezwungen sei, zu geistigen Getränken zu greifen.

(„Deutsche Warte.“)

Gartenbau.

Die Kultur der „Geisenheimer Früh-Tomate“, welche echt von Herrn Baumschulbesitzer H. Grau in Körbelitz bei Magdeburg in Pflanzen (12 Stück 1,80 Mk.) zu beziehen ist, ist folgende: Nach Mitte Mai Aussetzen der Pflanzen in reichgedüngtes Land in warme Lage, am besten vor Südwände. Kräftig angießen, gegen Nachtfröste durch Blumentöpfe schützen. Entfernung der Pflanzen untereinander 75 cm. Tüchtig begießen! Nach dem Anwachsen durch Dunggüsse kräftige Entwicklung und dadurch Blütenstände hervorrufen. Jeder Pflanze drei Haupttriebe belassen, die übrigen wegschneiden. Alle Seitentriebe, die nicht Blüten sind, in den Blattwinkeln fleißig entfernen. Nach Ende August keine Blüten mehr aufkommen lassen; zu dieser Zeit den Haupttrieben die Spitze nehmen. Auch einen großen Teil der Blätter wegschneiden, damit die Früchte von voller Sonne getroffen werden. In dieser Zeit auch mit den Dunggüssen aufhören. Vorteilhafter noch ist das Anbinden der Pflanzen an Spalieren oder Stäben; das Beschneiden geschieht dann genau so wie oben angegeben.

Über die Veil- (oder Levkojen-) blumige Schleifenblume, *Iberis amara* f. *hesperidiflora* (syn. *Iberis coronaria* der Gärten, nicht D. Don) wird im „Schweizerischen Gartenbau“ gesagt, daß sie winterhart sei. Dies ist nicht zu verwundern, wenn man weiß, daß diese Abart von der *Ib. amara*, die man gern im Herbst säet, abstammt. In Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei I, S. 84, habe ich von der f. *hesperidiflora* sogar geschrieben, daß sie nur bei Herbstaussaat eigenartig schön ist. Die Hauptsache ist jedoch, daß im „Schweizerischen Gartenbau“ diese wirklich schöne Abart in empfehlende Erinnerung gebracht worden ist. es heißt da:

„Es ist wahrscheinlich manchem Gärtner nicht bekannt, daß die vielverwendete *Schleifenblume ‚Iberis coronaria‘* als junge Pflanze vollständig widerstandsfähig ist gegen Winterkälte. [Der richtige Name ist, wie oben angegeben, denn eine *Iberis coronaria* D. Don = *Iberis umbellata* Linné, gibt hier bloß unangenehme Konfusion. V.] Im August [Ende des Monats] ausgesäet, gelangen die Pflanzen schon im April zur Blüte, sodaß sie sich für Frühjahrsgruppen ganz gut verwenden lassen. Daß sich mit dieser frühblühenden Sommerblume sowohl allein, als auch in Verbindung mit andern gleichzeitig blühenden Gewächsen hübsche Gruppen bilden lassen, wird jeder Gärtner leicht begreifen. Versuche dürften übrigens ergeben, daß auch noch andre einjährige Pflanzen, solange sie noch nicht geblüht haben, winterhart sind.“

Einfachste Seerosen-Kultur. Zu dem Referat in Nr. 112, Seite 165/66, sei noch mitgeteilt, daß ein Gartenfreund die aus Nordamerika stammende *Leuconymphaea reniformis* O. Kuntze (syn. *Nymphaea odorata* Aiton) nach seinen eignen Angaben in folgender einfachen Weise kultivierte: In unserm Hofe ist ein halbes Faß so tief eingegraben, daß der obere Rand fast mit dem Boden gleich steht. In dasselbe ließen wir Erde aus einem Teich schütten, in welchem die Wasserrose wächst, bis das Faß halb gefüllt war. (Jede schlammige Erde wird es eben so gut tun.) In dieselbe setzten wir mehrere Knollen der Wasserrose und füllten das Faß mit weichem Wasser. Im nächsten Juli bemerkten wir eine Anzal kleiner Knospen auf der Oberfläche des Wassers, und anfangs August zeigte das Faß einen prachtvollen Anblick, indem die Masse von großen weißen Blumen die Augen aller Vorübergehenden auf sich zog. Dies war vor drei Jahren. Seitdem hat sich jedes Jahr die Zahl der Blumen vermehrt. Im Herbst warfen wir etwas Dung ins Faß und bedeckten es mit einem Deckel. Dies ist unsre ganze Mühe.

„Neger“-, „Mohren“-, „Schwarze“, „Cetewayo“-, „Zulu“-Kartoffel! In Nr. 100 des Gartenrats vom 26. Februar d. J. habe ich vor dieser nichts weniger als einträglichen oder gar „feinen“ Kartoffelsorte gewarnt. In der „Gartenwelt“ vom 8. April ist nun noch der neueste Name *„Zulu“*-Kartoffel hinzugekommen, und folgende „feine“ Empfehlung dazu gegeben: „Neger- oder Zulu-Kartoffeln. Seit einigen Jahren kultiviere ich eine äußerst interessante Kartoffel, deren Knollen sehr lang sind, schwarze Schale, tiefliegende Augen und dunkelviolettes festes Fleisch haben. Sie gedeiht in jedem Boden, reift spät, gibt ‚gute Erträge‘ und hält sich im Keller wie in der Miete sehr gut. Als Salat-Kartoffel wird sie ‚sehr geschätzt‘, da sie, für sich allein zurecht gemacht, ein ‚feines‘ Gericht liefert, auch nimmt man sie gern ‚zum Garnieren des allgemeinen Kartoffelsalates, [!! V.]. Auch als Bratkartoffel ist sie zu verwenden. Dagegen als Pellkartoffel oder Salzkartoffel gekocht, schmeckt sie nicht besonders gut, und wird also unsern weiß- und gelbfleischigen Kartoffelsorten wohl nicht zu große Konkurrenz machen. Jedoch hat sie als Salatkartoffel unzweifelhaften Wert, und in den ‚Sortiments-Sammlungen‘ verdient sie schon ihrer Interessantheit wegen mehr Beachtung. Soweit mein Vorrat reicht, bin ich gern bereit, Knollen zum Legen davon abzugeben. W. B..., Kl... (Pommern).“

Wahr ist ja, daß sie in Sortimentssammlungen (es gibt über 500 Sorten, und wohl bekomms!) ebensowenig fehlen darf, wie eine Briefmarke des Kaisers Jacques I. der Wüste Sahara in Briefmarkensammlungen. Wer feinen Kartoffelsalat essen will, nehme die *Rote Nieren-Salatkartoffel*, die sich bewährt hat, und zum Garnieren irgend einen grünen Salat oder Küchenkräuter. *A. Voss.*

„Rosa sorbiflora“ Focke, die *Ebereschen-Rose* aus Zentral-China (West-Hupeh), neu entdeckt von E. H. Wilson, zur Klasse der „Banksiae“ gehörend, wird der „Rosen-Zeitung“ zufolge bis 2 m hoch. Den Namen *sorbiflora* erhielt sie wegen des Blüten- und Fruchtstandes, welcher am Ende der Triebe als Dolde erscheint. Die einzelne Blume ist ca. 2 cm groß, die Früchte sind kaum 5 mm dick. Wer die Abbildung und Beschreibung davon in „The Gardeners' Chronicle“ 1905, I: 227, vergleicht und die Diagnose von *Rosa indica* Linné 1753! im Gedächtnis hat, kommt sofort auf den Gedanken, daß es diese letztere sei. Herr J. F. Duthie am Herbarium in Kew kann die *R. sorbiflora* Focke von *Rosa microcarpa* Lindley nach sorgfältiger Untersuchung nicht unterscheiden. Auch der Botaniker Hemsley stimmt ihm darin zu. Bei der beständigen Konfusion zwischen *Rosa indica* Linné und *R. Banksiae* R. Brown tritt es immer mehr zutage, daß die Trennung beider in zwei verschiedene Sektionen (Synstylae, Banksiae) eine ganz unnatürliche ist, und es wird sich jetzt bald genug herausstellen, daß die angeblich neue *Rosa sorbiflora* Focke der „Banksiae“-Gruppe identisch mit *Rosa microcarpa* Lindley der „Synstylae“-Gruppe ist, beide aber mitsamt *Rosa Banksiae* R. Brown Formen der *Rosa indica* Linné, nicht Lindley, darstellen, was bei solcher Sachlage garnicht ausschließt, *Rosa indica* Linné als wilde Stammart unsrer *Chinesischen Rosen* sich entpuppen zu sehen. *A. Voss.*

Gartenkunst.

Grünenden Schmuck für die Straßenbahnmasten will die Stadt Charlottenburg nach dem Beispiel einiger weniger Städte, namentlich Wiesbadens, schaffen. Dort sind die kahlen Träger der Bahndrähte mit Schlingpflanzen weidlich umkränzt, und das Straßenbild gewinnt in der schönen Jahreszeit ganz erheblich durch die hochragenden „grünen-

den Masten", die die Fahrdämme umsäumen. In Charlottenburg treten gerade in den schönsten Straßenanlagen, z. B. in der avenueartigen Tauenzien-, Hardenberg-, Berliner Straße, am Auguste-Viktoria-Platz und am Kurfürstendamm die nüchternen hohen Masten unvorteilhaft aus dem sonst so anziehend wirkenden Straßenbild hervor. In jüngster Zeit haben sich dort noch die eisernen Träger für die elektrische Straßenbeleuchtungs-Apparate hinzugesellt. Gibt man den zahlreichen Masten ein grünes Kleid, so erreicht man mit geringen Mitteln eine neue Augenweide. („Berl. Lok.-Anz.")

Pflanzen- und Tierschutz.

Kohlensäurehunger bei Pflanzen. Da nur 3(—4) Teile Kohlensäure (Dioxyd) in der freien Atmosphäre enthalten sind, so könnten in einem ungenügend gelüfteten Gewächshause die Pflanzen leicht an Kohlensäurehunger leiden. Ich habe in einem Vortrage einen Fall aus Kew besprochen, von welchem ich glaube, daß tatsächlich Kohlensäurehunger bei den Pflanzen vorgelegen hat. [Man vergleiche hiermit, was ich Seite 36 meiner „Grundzüge der Gartenkultur" (Verlag von Paul Parey, Berlin 1894) über eine Kohlensäurezufuhr gesagt habe. Voss.] *W. T. Thiselton-Dyer* (in „The Gardeners' Chronicle" 1904).

Wollstaub und Mistbeetwärme. Im ganzen habe ich vom Wollstaub keine gute Meinung, als Düngemittel ist er sehr minderwertig, nur da mit zu verwenden, wo man ihn geschenkt bekommt, und beim Kompostieren bleibt er zu lange unzersetzt. Als Wärmespender für Frühbeete ist er unzuverlässig und nur in der Hand darin Erfahrener verwendbar. In „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung" wird von jemand eine Mischung von Wollstaub, Pferdemist und Laub zu gleichen Teilen empfohlen, und diese soll, wenn gut mit Wasser durchgegossen, die beste Packung für solche Mistbeete sein, deren Wärme möglichst lange andauern soll. Dann wird noch gesagt: „Eine schlechte Meinung hatten wir damals allerdings von diesem Material, nämlich die, daß die Maulwurfsgrillen sich darin gut entwickelten. Aber im Pferdemist haben wir dieses Insekt in noch größern Massen."

Die San José-Schildlaus im Hamburger Fruchtschuppen. In der „Nordd. Allg. Zeitung" ist eingangs eines längern Artikels über den Hamburger Fruchtschuppen und die Station für Pflanzenschutz folgendes zu lesen:

„Schicken Sie möglichst große Sendung der Marke S. J. L. Die letzte, die ganz vorzüglich war, fand raschen Absatz."

Diese vor einiger Zeit bei einer der ersten Hamburger Fruchtfirmen aus Rußland eintreffende Order hatte bei dem gesamten Kontorpersonal einen Heiterkeitsausbruch zur Folge.

Die „Marke S. J. L.", die hübsch deutlich an auffallender Stelle den Apfelfässern leuchtend rot aufgestempelt wird, ist nämlich die Abkürzung der durch die Station für Pflanzenschutz erfolgten Feststellung von dem Vorhandensein der S(an) J(osé)-L(aus) auf den Früchten und somit das Verbot, die Fässer oder deren Inhalt nach Hamburg oder überhaupt nach Deutschland einzuführen.

Da jedoch auch „drüben" die bekannte Erfahrung von der stark ausgeprägten, wenn auch instinktiven Feinschmeckerei der schlanktaillenden Vertreter der verschiedenen, zu den Hautflüglern gehörenden Insekten sich bestätigt, so ist es durchaus nicht das schlechteste Obst, das auf diese Weise dem Einfuhrverbot verfällt, und deshalb wiederum auf dem Seewege den Ländern zugeführt wird, die ihren Wein- und Obstbau nicht in der gleichen Art wie Deutschland gegen die Einschleppung sehr schädlicher Parasiten schützen. Zu ihren gehören unter andern Rußland, Skandinavien, Dänemark, England. Eingeschaltet mag hier werden, daß die kleinen Lebewesen, deren Existenz dem Laien meist gar nicht nachweisbar ist, weder den Geschmack noch die Bekömmlichkeit des Obstes in irgend einer Weise beeinträchtigen. Es ist eben ausschließlich und allein die Vorsicht und die im Interesse unsrer heimischen Obstkultur getroffene Schutzmaßregel gegen die eventuelle Einschleppung der San-José-Schildlaus (Aspidiotus perniciosus Comst.), die das Einfuhrverbot solchen infizierten Obstes brachte und aufrecht erhält.

Wie wichtig [?? Voss.] dieses im Februar 1898 erlassene Gesetz ist, das gewissermaßen eine Erweiterung der internationalen Reblaus-Konvention und ihrer Verordnungen ist, geht daraus hervor, daß Deutschland vor der enormen Ausbreitungsgefahr geschützt blieb. Denn trotzdem in den letzten Jahren die Einfuhr amerikanischen Obstes sich stetig steigerte, was wohl hauptsächlich auf die günstigen Ernten in den in Betracht kommenden Ländern und den geringen Ertrag in Deutschland zurückzuführen ist, und trotzdem ein erhebliches Quantum der untersuchten Ware das Vorhandensein der gefürchteten Parasiten zeigte, blieb die deutsche Obstzucht vollständig ungefährdet. Die in den letzten Jahren aus Amerika eingeführten Obstmengen betrugen: 1899/1900 83000 Kolli, 1902/1903 166000 Kolli, 1903/1904 356544 Kolli." —

Daß die deutsche Obstzucht von dieser Schildlaus, die doch sicher auch schon vor 1898 an eingeführten Äpfeln gewesen ist, bewahrt geblieben ist, liegt ebenso sicher nicht an dem Gesetz von 1898 und seinen Unkosten, sondern daran, daß die San José-Schildlaus in unserm rauhern Klima sich garnicht halten, geschweige denn schädlich werden kann. Es freut mich heute, daß diese meine in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Ztg." 1898, Nr. 7, Seite 22, sowie im „Gärtnerischen Zentralbl." 1899 ausgesprochene Überzeugung wieder mal richtig gewesen ist. Es geht mit dieser Schildlaus wie seinerzeit mit dem heute bei uns schon ganz vergessenen „Koloradokäfer": es kreißen die Berge, aber zum Vorschein kam eine winzige Maus. *A. Voss.]*

Bunte Woche.

Kursus über Weingärung, Anwendung von Reinhefen, Weinkrankheiten usw. in Geisenheim a. Rh. In der Zeit vom 19. Juni bis 1. Juli 1905 wird an der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt in Geisenheim unter Leitung von Dr. Kroemer ein Kursus über Weingärung, Anwendung von Reinhefen, Weinkrankheiten usw. abgehalten. In diesem Kursus werden alle neuern Erfahrungen auf dem Gebiete der Weinbereitung, sowie der weitern Behandlung der Weine gelehrt. Im Speziellen werden durch tägliche Vorträge, sowie durch praktische Übungen behandelt: Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Weines. Die verschiedenen im Moste und Weine auftretenden Organismen, ihre Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die Hefereinzucht, die verschiedenen Arten der Reinhefen, ihre Wirkung und praktische Verwendung bei der Herstellung von Trauben-, Obst- und Beerenweinen, sowie bei der Schaumweinbereitung. Die Abstiche des Weines auf Grund der mikroskopischen Untersuchung der Gärungserreger. Die Anwendung der Hefen beim Umgären von fehlerhaften oder nicht durchgegorenen Weinen. Das Pasteurisieren der Weine. Durch Organismen hervorgerufene Krankheiten der Weine (sog. Infektionskrankheiten), wie Essigstich, Kahmigwerden, Zähewerden, das Umschlagen usw. Endlich die wichtigsten Pilzkrankheiten der Reben, wie Peronospora, Oidium usw., und ihre Bekämpfung.

Das Honorar beträgt für preußische Untertanen 41 Mk., für Nichtpreußen 46 Mk.

Anmeldungen zu dem Kursus sind einzureichen bei dem Vortand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation, Geisenheim a. Rh., Dr. Karl Kroemer.

Juni-Arbeiten. Kulturräume: Bei *Melonen* und *Gurken* in Mistbeeten die Seitensprossen der Hauptsprosse entspitzen, um bessern Fruchtansatz zu erhalten. — Ab Mitte des Monats können alle nicht gar zu zarten Zimmerpflanzen an gegen vollen Sonnenbrand geschützter Stelle im Freien stehen. — *Kamellien, Azalien, Eriken, Canna, Gandasulium [Hedychium], Colocasia* usw. sind auszupflanzen. — Bei Topfpflanzen, die erst im Winter blühen sollen, sind alle schon jetzt erscheinenden Blütenknospen sofort zu entfernen, so z. B. bei *Rosen, Primula obconica, Winterastern, Heliotropien, Bouvardien* und *Ethesia [Libonia]*. — Topf-*Kamellien* und Topf-*Azalien* können, um ihre Triebe besser ausreifen zu lassen, im gutgelüfteten Zimmer oder im Kalthause bleiben. — Aussäen in kalte Mistbeetkasten oder in Saatkästchen: Winter-*Levkojen, Goldlack, Margareten-Nelken*; ferner Ende Monats in Saatschalen und warm stellen: *Fagelia [Calceolaria]*, krautige *Primula praenitens [sinensis]*, *Senecio cruentus*-Sorten *[Cinerarien]*.

Im Freien. Die Hauptarbeit ist von jetzt ab das gründliche Begießen aller Kulturpflanzen, zuzeiten auch Dungwasser geben. — *Erbsen, Bohnen, Kartoffeln* sind zu behäufeln. — Zu dichte Saaten, namentlich von *Möhren, Zwiebeln, Salat*, Rübengewächsen (*Radies, Rettichen* usw.), müssen durch Verziehen der Pflanzen stets baldigst ausgelichtet werden. — Nochmals (bis Mitte Monats) Früherbsen und Buschbohnen, ferner auch Radies, Rettiche, Endivien säen. — Mit *Spargel*ernte spätestens am Johannistag (24.) aufhören. — Gemüse- und Erdbeerbeete durchhacken. — *Kohl-, Sellerie-, Kürbis-* und *Gurken*beete erhalten von Zeit zu Zeit verdünnte Jauche aus Geflügel-, Abort- oder Stalldung, andern-

falls geeignete Handelsdünger (siehe Vossche Düngungspraxis, Seite 253. — Krausen *Winterkohl. Herbst-* (oder Wasser-) *rüben* aussäen. — Erbsenpflanzen werden durch Reiser gestützt. — Den Boden fleißig lockern, namentlich nach Regengüssen, wonach die Erde verkrustet. — Gewürzkräuter wie: *Bohnenkraut, Thymian, Majoran* usw. sind kurz vor oder in voller Blüte abzuschneiden, an trocknem Orte im Schatten luftig zu trocknen und dann aufzubewahren. — *Rhabarber* kann noch bis Juli von allen Pflanzen geerntet werden, wenn nur immer einige gesunde kräftige Blätter bleiben; er kann aber bis in den Herbst abgeerntet werden, wenn man mit den Pflanzen jährlich abwechselt: die eine dies Jahr, die andre erst im folgenden Jahre nimmt, sodaß jede Pflanze immer ein volles Jahr Ruhe hat. — Abgeerntetes Erbsen- und Frühkartoffelland wird mit krausem *Winterkohl, Steckrüben, Porree, Wirsing-, Rosenkohl, Endivien* usw. bepflanzt. — Die zur Samengewinnung bepflanzten Kohlsorten, Zwiebeln, Porree, Salatrüben usw. sind an Stäbe zu binden. — Rasenflächen alle 8 oder 10 Tage mähen. — Härtere Gewächshaus-*Farne* und *Palmen* können über Sommer an geschützter, etwas schattiger Stelle im Freien stehen, wenn die umgebende Luft oder der Boden etwas feucht gehalten werden. — *Rosenwildlinge*, die im Juli oder besser im August okuliert werden sollen, werden am Stamme ausgeputzt. — Die im Frühjahr oder spätestens Ende Juni abblühenden Ziersträucher werden nach der Blütezeit beschnitten, wenn es nötig ist, und nicht im Winter oder Frühjahr. — Ende des Monats auf Saatbeete säen: *Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Goldlack, Horn-Veilchen [Viola cornuta]*, auch noch Stauden aller Art, und die Sämlinge dann bald genug auslichten oder verstopfen, um nur kräftige Pflanzen zu erhalten. — Schlingpflanzen öfters anheften. — Die im Mai (oder April) gepflanzten Nadelhölzer (Koniferen) abends reichlich besprengen, auch stets rechtzeitig begießen. — Überall im Garten auf Sauberkeit halten. — Alles Unkraut in Kieswegen, zwischen Steinpflaster, wird durch Besprengen mit scharfer Viehsalzlösung (20 bis 40 g in 1 l Wasser), oder auch durch Ausstreuen des Salzes und nachheriges Begießen gründlich vertilgt. — Die Formierung der Zwergobstbäume fortsetzen. — Weinreben anheften, aber möglichst nicht senkrecht. — Wo Meltau an Rosen zu befürchten, die Pflanzen mit bestem Schwefelpulver stärker bestäuben. — Ende Monats *Winter-Rettiche* säen. — Grüne, unreife (halbausgewachsene) Stachelbeeren für Kompottbereitung abpflücken. — Im Zwergobstgarten die zu stark wachsenden Seitensprosse kürzen oder, wenn entbehrlich, ganz beseitigen. — Die Edeltriebe an gepfropften oder okulierten Bäumen anheften und gegen Windbruch schützen. — Die schon vor der Blütezeit gründlich bewässerten Obstbäume auch bald nach ihrem Fruchtansatze tüchtig begießen und event. düngen. — Schon Anfang des Monats sind die Stämme der Obstbäume als Schutzmittel gegen Obstmaden mit einem Ringe feiner Holzwolle zu umbinden. — Im Herbste oder Frühjahr gepflanzte, noch grüne, aber bis jetzt nicht ausgetriebene Obstbäume muß man um Johannis herausnehmen, die Wurzelenden neu anschneiden, dann sofort wieder pflanzen und tüchtig begießen, die Bäume womöglich auch eine Zeitlang täglich abends mit Wasser bespritzen. — Gegen Blut- und Blattläuse energisch vorgehen mit übermangansaurem Kali oder schwefelsaurer Tonerde (siehe Seite 279: Pflanzenschutzmittel); ein scharfer Wasserstrahl, öfters gründlich gegeben, nützt auch viel. — Weinreben, Rosen und Obstbäume gegen den echten Meltau mit bestem Schwefelpulver (nicht Schwefelblüte) bestäuben; gegen andre Pilze und den falschen Meltau der Weinreben die Kupferzuckerkalkbrühe anwenden, und zwar entweder kurz vor oder nach vollendeter Blütezeit. — Raupennester und Blattläuse vernichten, wo man sie sieht. — Drahtwürmer im Boden lieben Salat, sie schaden namentlich den Kohl-, Erdbeer-, Tomaten-, Kartoffelpflanzen usw., deshalb im Frühjahr gleich Salatsamen einstreuen und später täglich die vom Anfressen welken Salatpflanzen samt den Drahtwürmern ausheben und letztere töten.

(Aus „Gartenrat-Kalender 1905“.)

Die Korn-Flockenblume [Kornblume] Centaurea Cyanus Linné, als **billiger und doch schöner Fensterschmuck.** Ein Leser der „Leipziger N. Nachrichten“ schreibt: „Ich will nur einen Rat geben, wie man sein Fenster sehr schön und dabei sehr billig schmücken kann: Ich habe vor meinem Fenster einen Holzkasten stehen, welchen ich jedes Jahr zu Anfang Mai mit Kornblumen bepflanze; diese so beliebte Blume ist sehr dankbar, sie blüht bei guter Pflege bis zum Herbst und treibt sehr viele Blumen. Wer also ein schönes Blumenfenster haben will, schaffe sich schnell einen Kasten an und bepflanze denselben, da es noch Zeit ist, mit Kornblumen [Am schönsten ist wohl die dunkelblaue Sorte „Kaiser Wilhelm I.“, und zwar für sich allein, nicht mit andern Farben untermischt. Der Gedanke, „Kornblumen“ zu verwenden, ist gar nicht übel. Voss.]; die Freude an der schönen Blumenpracht wird ihn reichlich für die kleine Mühe lohnen. Ein Blumenfreund.“

Aus dem Vogtlande. *Heidelbeeren* und gleichzeitig mit ihnen auch die *Preißelbeeren* standen schon Mitte Mai im Vogtlande in voller Blüte. Beide Arten haben jetzt sehr reichlich geblüht, so daß eine gute Ernte zu erhoffen ist, falls der Frost nicht noch Schaden anrichtet. Die zeitige Blüte im April des vorigen Jahres hatte sehr unter Frost zu leiden, so daß die Ernte dürftig ausfiel und infolgedessen die Beeren ziemlich hoch im Preise standen. Eine Seltenheit ist es, daß, wie dieses Jahr, die *Heidel-* und *Preißelbeeren* zu gleicher Zeit blühen.

Eine rote perennierende „Sonnenblume“ ist das Neueste der gärtnerischen Staudenzüchtung und vor allem etwas sehr Wertvolles. Es ist eine glückliche Züchtung der Firma Köhler & Rudel in Windischleuba-Altenburg und wird von derselben *Echinacea Helianthus* genannt, weil sie ein Kreuzungsprodukt einer großblumigen purpurnen Art der Untergattung *Echinacea* aus der Gattung *Rudbeckia*, auf Deutsch *„Sonnenhut“*, als Mutterpflanze, mit dem *Helianthus decapetalus* Linné f. *multiflorus*, einer staudigen *„Sonnenblume“*, ist. Da die bis 1½ m Höhe erreichende Pflanze vom Sommer bis in den Herbst blüht und die Blumen sich 2 bis 3 Wochen halten, auch langgestielt und bei einem Durchmesser von 10—25 cm (je nach dem Kraftzustande der Pflanze) schön purpur- bis karminrot sind, so wird die Pflanze nach Habitus und Blütenfarbe nicht nur als eine Seltenheit im Staudengarten Eindruck machen, sondern auch als Schnittblume besonderer Art sich eignen. Der im vorigen Jahre leider schon verstorbene tüchtige Pflanzenkenner Robert Engelhardt-Erfurt hatte bei den Züchtern im September 1903 Blumen von 18 cm Durchmesser gesehen, einer Größe, die man bei guter Kultur wohl nur noch bei der *Rudbeckia purpurea* Linné und deren schöner Form f. *serotina* erreichen kann, die auch meterhoch wird und im August bis Oktober blüht, überhaupt wohl am nächsten verwandt damit ist. Wenn diese Stauden zu mehreren truppweise beisammen auf dem Rasen stehen, müssen sie mit ihren großen purpurroten Blumen eine ganz eigenartige Wirkung ergeben. Man kann die Blumen mit 50—60 cm langen Stielen schneiden und sie vortrefflich zu Sträußen für Vasen usw. verwenden. Wie ich höre, werden von der Firma im Herbst 1905 schon Pflanzen verkauft. (Vergl. auch die Extra-Beilage 224 zur heutigen Nummer.)

A. Voss.

Zollamtliches. Zur Ausführung von Pflanzenuntersuchungen bei den Zollämtern zu Hadersleben und Woyen ist an Stelle des Professors Dunker der Oberlehrer Dr. Wegemann in Hadersleben zum stellvertretenden Sachverständigen ernannt worden.

Aus der Schweiz. Auf dem Berninapasse läßt das Züricher Polytechnikum im Vereine mit etlichen Bergfreunden einen reichhaltigen Alpenpflanzengarten anlegen. Professor Schröter leitet die Arbeit.

Jubiläum eines Gartenbuches. Von Johannes Böttners „Gartenbuch für Anfänger“, das Ende 1895 im Verlage der Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O. zum erstenmal erschien, ist in diesen Tagen das fünfundzwanzigste Tausend mit dem Bildnis des Verfassers als „Jubiläums-Ausgabe“ herausgekommen. Das Gartenbuch hat mit seinem 25. Tausend in so kurzer Spanne Zeit einen Rekord auf dem Gebiete der Gartenbauliteratur erreicht, der sobald nicht geschlagen werden dürfte und der um so bemerkenswerter ist, als der Preis von 6 Mk. für manchen Gartenfreund eine immerhin nennenswerte Ausgabe bedeutet. Johannes Böttner ist seit 20 Jahren verantwortlicher Redakteur des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 3612a, 1705a) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 28. Mai 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

empfiehlt:

Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. **Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren** usw. **Taschenmesser, Rasiermesser.** Alle Scheren- u. **Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.**

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**

Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Blumen- und Gartenspritzen

D. R.-P. Marke „Nibelungen-Ring“ Ausl.-Pat.

beste Zerstäuber der Gegenwart.

Staubspritzen für Bordelaiser Brühe

D. R.-P.

Gummi-Wasserschläuche, Ampeln, Eiserne Beet- u. Raseneinfassungen, Efeuspaliere mit Holzkästen usw.

Katalog gratis.

Oehme & Weber, Leipzig 7.

Die früheren Jahrgänge des Zentralblattes „Der Deutsche Gartenrat“ mit genauem Register gelten als Nachschlagebücher in Gartenfragen.

Noch erhältlich sind:

Jahrgang I mit 76 Extrabeilagen (Gartenbotanik und Gartenkultur),

Jahrgang II mit 102 Extrabeilagen (Gartenbotanik und Gartenkultur).

Jeder Band gebunden Mk. 6,50 mit Porto innerhalb Deutschlands und Österreichs, ungebunden Mk. 5,—.

Johannes Räde, Gartenbauverlag,
Berlin W. 15.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.
Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.
Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.

Die Erdflohplage

läßt sich beseitigen durch

Flohrlin.

Gegen Einsendung v. Mk. 2,— ein Postkollo franko, größere Abnahme entsprechend billiger.

K. Heider,
Hilgen, Hürringhausen.

Naturholz-Möbel

Eremiten-Möbel

Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten

Garten- und Park-Möbel.

(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.

Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.

Prospekte gratis.

Freistehende Garten- und Spalier-Leitern sow. alle Systeme andrer Leitern für **häusliche und gewerbliche Zwecke,** mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt die Leiternfabrik von

O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Unerreicht in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4messerigen

Brill's Rasenmäher.

Volle Garantie für jede Maschine.
30jährige Spezialität.
Preisliste gratis und franko.
Reparaturen aller Systeme billigst.

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis
auf Rasenmäher.

Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

Namens-täfelchen

verschiebbar im Zinkgehäuse.

Schrift verwittert nie.

Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.

Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).

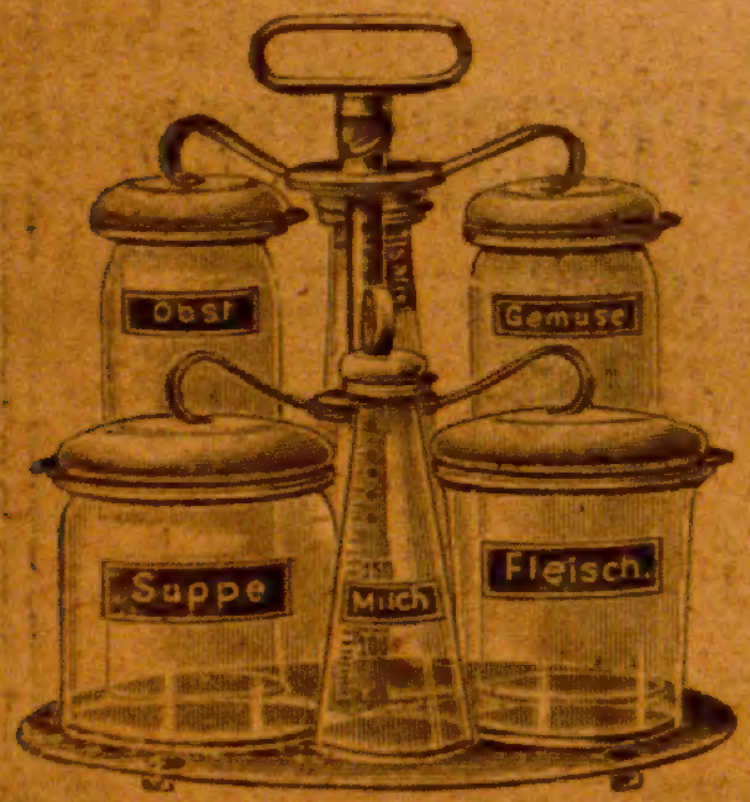
Bestes und billigstes

BAUM

— SCHILD —

Wiederverkäufer gesucht.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

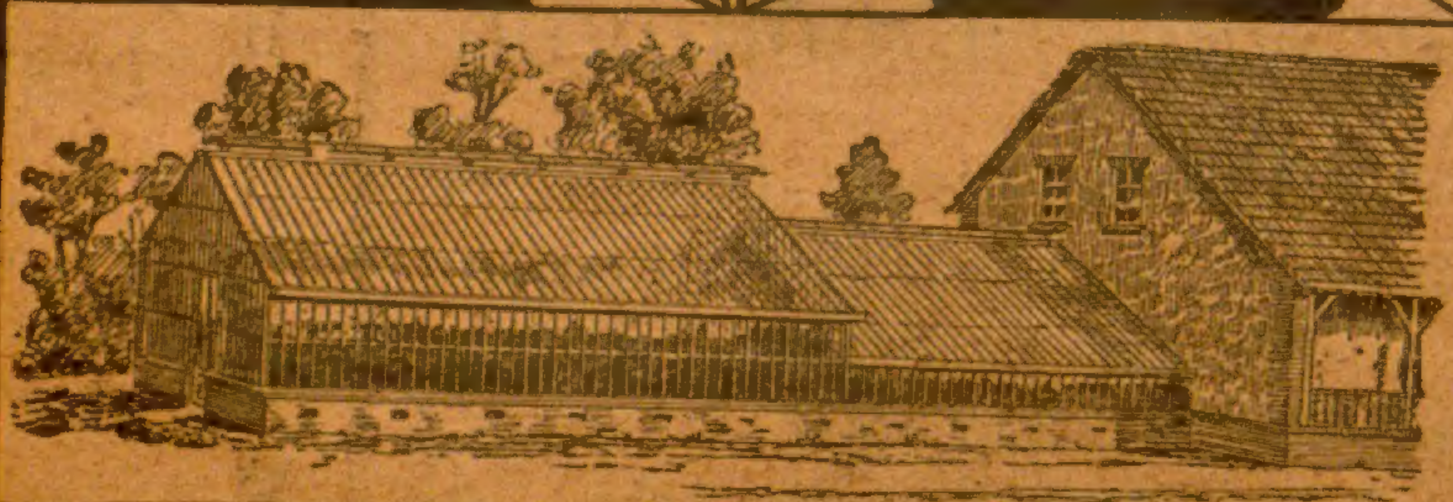
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg b. Berlin.
800 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.



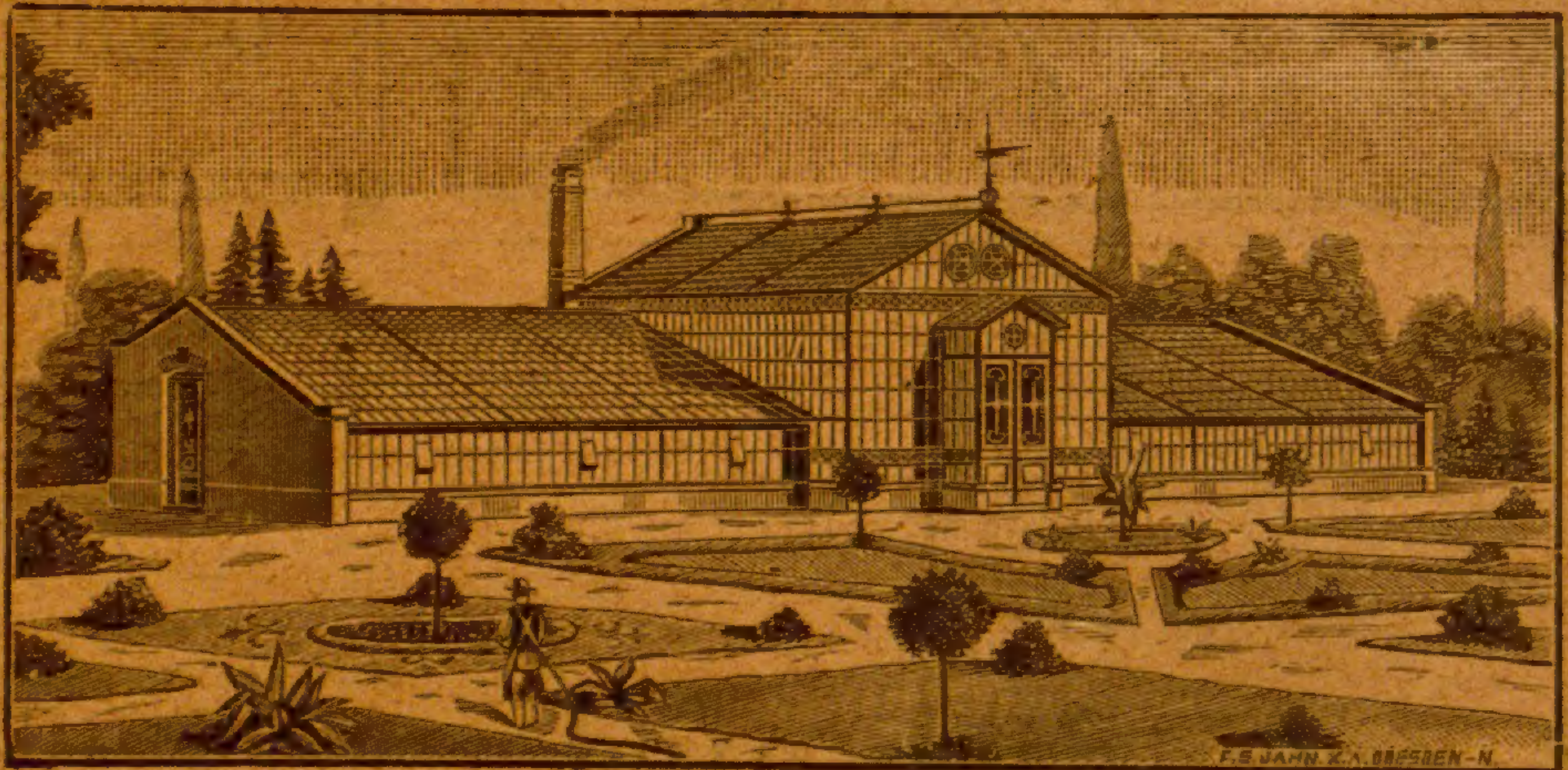
SPECIALFABRIK FÜR
GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.

Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

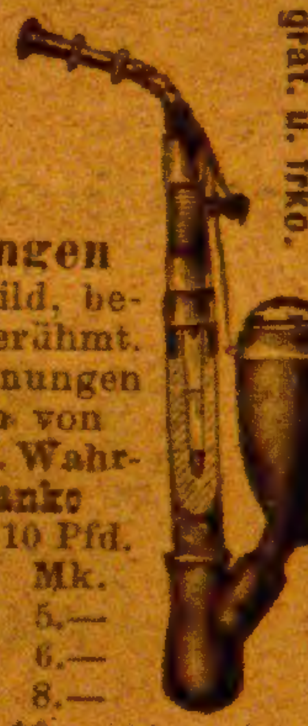
ROSEN,
enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting
in Luxemburg (Ghzgt.).
Hoflieferant v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Knolls Aluminium-Pflanzenschilder
sind die besten und dauerhaftesten Pflanzenschilder der Neuzeit.
Zierkorkholz, Birkenrinde, Garantiespaten, Grabgabeln, Gartenmesser- und -Scheren, Baumbänder, Raffia-Bast.
Tonkinstäbe für Dahlien, Rosen, Spalierobst usw., von unbegrenzter Dauer, in allen Größen und Stärken.
Zeichaer Tigerhacken, Idunasägen.
Präparierte Palmen
sowie alle gärtnerischen Bedarfsartikel empfiehlt
Katalog gratis. **F. Knoll, Leipzig-Lindenau.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.



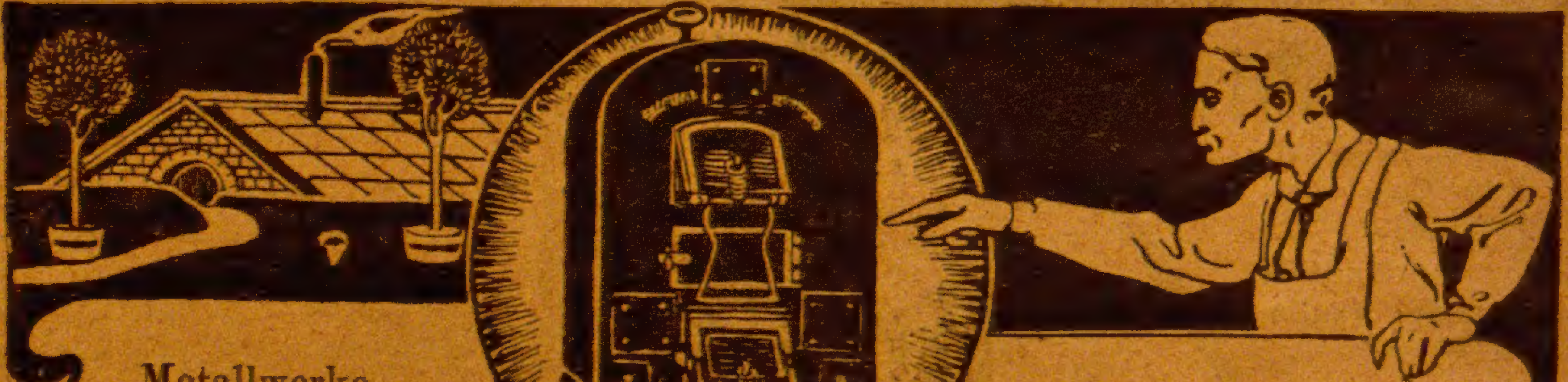
Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.— 5.80, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.



Metallwerke
Bruno Schramm
G. m. b. H.
Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms
gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.
„Der Beste von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.

Reinsch's patentierte

Wind-Motoren

sind die besten der Welt zur kostenlosen u. selbsttätigen

Wasserförderung für Gärtnereien,

sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.

Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.

Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt. 49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen. Tausende von Referenzen.

Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.

Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**

Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.

Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger.

Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12—14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen, den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.

Für den Hausgebrauch: Dosenpackung in allen Größen, für Gartenanlagen: Versand in Säcken.

Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich a. Rhein.

—— Wiederverkäufer werden gesucht. ——

PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.

Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

Wer sein Blut reinigen und verjüngen,

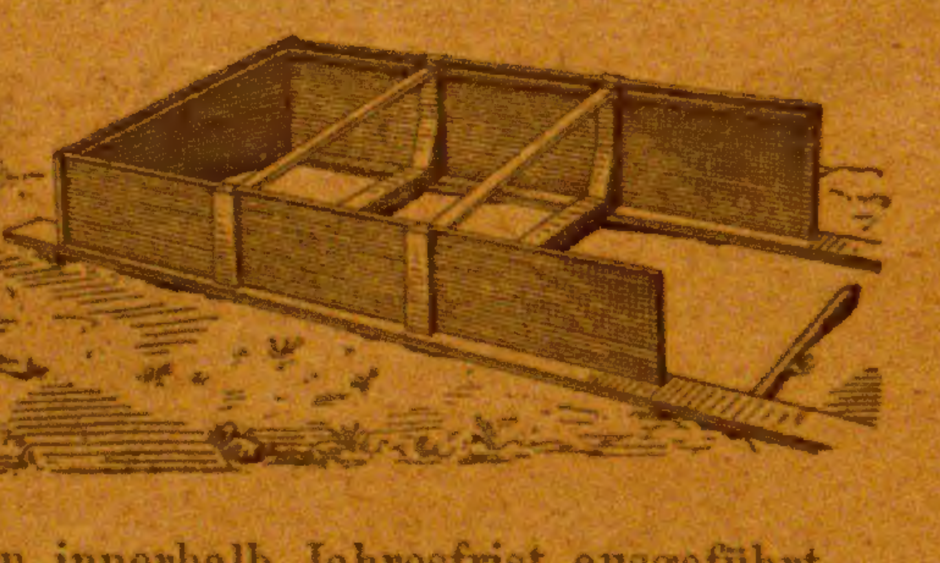
Krankheitsstoffe, auch Harnsalze ausscheiden und sich vor Ansteckung schützen will, wodurch auch Jugendfrische und Lebenskraft erhalten bleibt, der verlange eine Prospekt-Broschüre über Stoffwechselerkrankungen usw. 20 Pfg. Viele Atteste und Dankschreiben. Besteht seit 1880.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, **Ladenburg 206 (Baden).**

Neue Bauweise!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**

Gesetzlich geschützt!



Gesetzlich geschützt!

Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik Rönitz & Dr. Gruhl Mügeln (Bez. Dresden).

Rosen, beste Sorten, echt, stark, gesund.

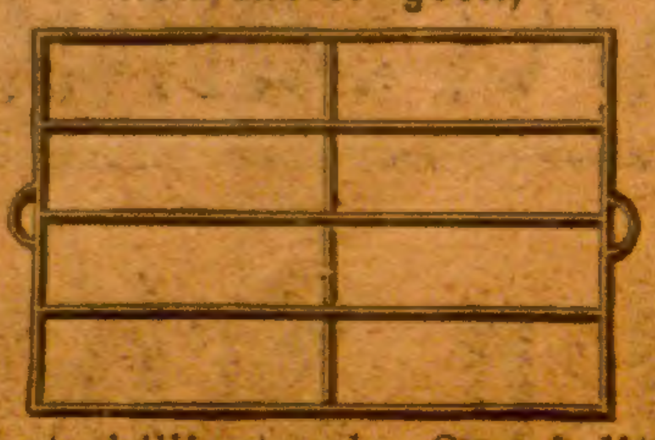
Mäßige Preise. Niedere 30—50 Pfg., Hochstämme 1—1,50 Mk. m. Wahl. Harte Park- u. Kletterrosen 30 Pfg.

Peter Lambert, Trier.

Ill. Preisverzeichnisse zu Diensten.

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfensfer geölt,



liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,

Köln-Ehrenfeld, Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Sächsische Windmotorenfabrik

von **G. R. Herzog, Dresden 57/1**

Gegründet 1870.

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. **30 jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.**

Rohrmöbel für Veranda und Garten.

Preisliste I franko gegen franko.

Konrad Aschenbach, Kleinschmalkalden (Thür.).

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. ✻ Gegründet 1877. ✻ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Drahtzäune, ✻ Siebe ✻

und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

Jede Versandgärtnerei muß den Schaden tragen,

welcher durch Fehler beim Versand nach dem Auslande entsteht. Fehlt irgend eine der vorgeschriebenen Inhaltserklärungen oder hat das Paket nicht die vorschriftsmäßige Länge, Breite und Höhe, so haftet nicht die Post, sondern der Absender.

Mangels vorgeschriebener Deklarationen, Verpackung usw. bleiben jährlich eine große Anzahl Sendungen an den Grenzen des Landes liegen, ungezählte Sendungen verderben, bevor die durch Laufzettel vom Absender eingeforderten fehlenden Papiere eingehen, den Schaden hat der Letztere, nicht der Adressat.

Ungezählte Sendungen werden von der Post zur Beförderung nicht angenommen, weil die vorgeschriebenen Begleitpapiere oder die vorgeschriebene Verpackung nicht vorhanden. Das gibt unnütze Wege, unnütze Arbeit und vor allen Dingen verspätete Absendung.

Alles das kann nicht vorkommen, wenn der

Gartenrat-Kalender

zu Rate gezogen wird, da findet man bei jedem Lande genau angegeben, was vorgeschrieben ist, was zu einer Sendung gehört usw.

Der Kalender kostet in Leinwand gebunden nur **1 Mark** und ist franko gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Johannes Räde,
Gartenbauverlag,
Berlin W. 15.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.